

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

17.3.1934 (No. 75)

Karlsruher Tagblatt

Begründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.10 RM (einschl. 50 Pf. Postgebühren) zusätzlich 42 Pf. Bestellgeld. In unregelmäßigen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorkauf „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Amittel

Hauptredaktion und verantwortl. für den polit. und wirtsch. Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokale und Sport: Otto Mühl; für Feuilleton, „Pyramide“ und Musik: Karl Jahn; für Literatur: G. Schriever; sämtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenstaufenstr. Nr. 44, Telefon B 4, Bawaria 6268. — Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, S. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14. Geschäftsstellen: Karl-Friedrich-Str. 14 und Kaiserstr. Nr. 203. — Fernsprecher Nr. 20. — D. N. im II. 1934: 13 000 Postkonten Karlsruhe Nr. 3518.

Deutsche Kundgebung zur Abrüstung zu erwarten

Vom Tage

Die A.K.D. — Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher

Ueber Aufgaben und Ziele der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher (A.K.D.) unterrichtet in einer Pressebesprechung in Berlin Regierungsrat Wiese. Die Aufgaben sind der A.K.D. vorgezeichnet in dem Erlass, durch den Reichsminister Gehl im Oktober vorigen Jahres die A.K.D. als eine Gliederung der NSDAP. anerkannte und anordnete, daß die übrigen Organisationen der Partei sie in ihrer Arbeit, ein „klares Verhältnis zwischen Staat, NSDAP. und Kirche“ herbeiführen zu helfen, unterstützen sollen.

Die A.K.D. hat nicht die Absicht, eine Massenorganisation zu werden, sie ist vielmehr eine Gruppe von Vertrauensleuten — sie sollen der Partei angehören, müssen es aber nicht —, die in allen Fällen, in denen Mißverständnisse auftreten, vermitteln, um wenn möglich ein Eingreifen der staatlichen Behörden oder der Instanzen der Partei überflüssig zu machen oder dieses Eingreifen dadurch zu erleichtern, daß sie den Sachverhalt von Zwischenfällen aufklären. An der Spitze der Gesamtorganisation steht bekanntlich Vizekanzler von Papen. Neuherrlich schließt sich die Organisation der A.K.D. mit ihrer Aufteilung in Gauen, Kreise usw. der der NSDAP. an. Geistliche und Frauen können nicht Mitglieder sein, Geistliche können nur als Berater beigegeben werden.

Der im Kulturkampf entstandene politische Katholizismus, sagte Regierungsrat Wiese, habe seine historische Aufgabe nicht gelöst. Was in den Kampfsjahren zwischen 1872 und 1886 verständlich erschienen mochte, sei später zu einer kaum tragbaren Belastung für das ganze Volk geworden. Die aus dem politischen Katholizismus entstandene Konfessionsmasse müsse jetzt liquidiert werden. In Anschlägen und Referaten wolle die A.K.D. dieses Ziel erreichen. Sie hat neun Anschläge gebildet, die sich beschäftigen mit Kirchen, Schul- und Vereinsfragen, mit Propaganda, Presse und Film, mit der Verbindung zur V. V., S. S., NSDAP. und zu den Behörden, mit berufständischen Fragen und der katholisch-evangelischen Zusammenarbeit. Schließlich erziehe die A.K.D. den Gedanken eines Ausbaues der völkischen Einheit, wobei die katholischen Werte reiflos dem Reich nutzbar gemacht werden müßten.

Das neue Strafgesetzbuch

Die Grundlinien des künftigen Strafrechts ausgearbeitet

13. Berlin, 16. März. Die Regierungskommission zur Erneuerung des Strafrechts, die der Reichsjustizminister Dr. Gürtner im vorigen Herbst einberufen und deren Verhandlungen er persönlich geleitet hat, hat jetzt die Beratung des allgemeinen Teiles des Strafgesetzbuches abgeschlossen. Damit sind die Grundlinien des künftigen Strafrechts herausgearbeitet. Die Beratung des besonderen Teiles des Strafgesetzbuches beginnt am 16. April.

Polsterung der 3. Wagenklasse

Arbeitsbeschaffung und bequemeres Reisen

13. Berlin, 16. März. Um der notleidenden Industrie einen weiteren Arbeitsauftrag zukommen zu lassen, und um damit gleichzeitig den vielfachen Wünschen der Reisenden nach Erhöhung der Bequemlichkeit nachzukommen, hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft entschlossen, die Sitz- in der 3. Wagenklasse polstern zu lassen.

Für die Polsterung sind zunächst die D-Zugwagen und die vierachsigen stählernen Güterwagen vorgesehen, ferner die Triebwagen, soweit sie nicht im Stadt- und Vorortverkehr in Berlin, Hamburg-Altona und Stuttgart verwendet werden. Noch im Jahre 1934 sollen die Sitz- in der Klasse in den seit Beginn des Jahres 1929 gebauten D-Zugwagen gepolstert werden.

Die Polsterung soll in der Weise geschehen, daß die Sitz- eine Polsterung unter Verwendung der Regelschrauben und die Rückenlehnen eine Filzauflage mit Filzbezug erhalten. Bekanntlich besitzt die 3. Wagenklasse in Frankreich längst Polsterung.

Vor der französischen Antwort an England

Französische Zugeständnisse? — Der Wunsch nach einem Abkommen

13. Berlin, 16. März. Die Abrüstungsfrage kommt wieder langsam in Fluß. Der französische Außenminister hat die Antwort auf die englische Abrüstungsdenkchrift fertiggestellt und sie bereits am Donnerstag dem französischen Ministerpräsidenten unterbreitet. Der Ministerrat wird sich voraussichtlich morgen mit der Antwortnote an England beschäftigen. Da das Kabinett kaum wesentliche Änderungen vornehmen dürfte, ist mit einer weiteren Verzögerung nun nicht mehr zu rechnen. Die französische Note wird unverzüglich nach London gehen.

In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß auch die deutsche Regierung wieder in die allgemeine Abrüstungsdiskussion eingreifen wird. In welcher Form dies geschieht, wird im Augenblick von den amtlichen Stellen noch nicht mitgeteilt. In Frage kommen könnte die Veröffentlichung einer Erklärung der Reichsregierung zu dem jetzigen Stand der Abrüstungsfrage, die etwa dem Inhalt der letzten deutschen Antwort an Frankreich entsprechen würde.

Auffallenderweise werden kurz vor der Fertigstellung der französischen Note an England Meldungen aus Paris verbreitet, die den Eindruck erwecken sollen, als ob sich die französische Regierung zu einem größeren Entgegenkommen entschlossen habe, als nach den bisherigen Äußerungen der Pariser Presse zu erwarten ist. Es könne sogar von gewissen Zugeständnissen gesprochen werden, die bisher aus schärfer abgelehnt worden sind. So wird aus Paris gemeldet, daß die französische Note die Füre zu weiteren Verhandlungen offen lassen werde. Der Abschluß einer Abrüstungskonvention wird für durchaus wünschenswert erklärt, weil die Handlungsfreiheit hinsichtlich der Rüstungen, wenn sie allen Staaten zugestanden wird, ohne Zweifel zu einem Wettrennen führen würde, das für alle gleich verderblich sein müßte.

In maßgebenden politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß Frankreich politisch und auch moralisch isoliert dastehen würde, wenn keine Abrüstungskonvention zustande käme. Man weiß, daß Frankreich hinsichtlich seiner Rüstung Deutschland gegenüber weit überlegen ist. Aber die militärischen Kreise vor allem fragen sich, ob diese Überlegenheit noch lange weiter bestehen würde, wenn man nicht zu einer Abrüstungsvereinbarung gelangen sollte, und ob Deutschland allmählich nicht nur denselben Grad der Rüstung wie Frankreich erreichen könnte, sondern im Laufe einiger Jahre vielleicht noch darüber hinaus zu gehen vermöchte.

Aus diesen Gedankengängen heraus wird die französische Note betonen, daß eine all-

gemeine Abrüstungskonvention vereinbart werden sollte, und zwar zweckmäßigerweise für die Dauer von zehn Jahren. Nur wenn sich dies als unmöglich erweisen sollte, wären acht oder sechs Jahre in Erwägung zu ziehen. Zwei Vorbedingungen wären indessen nach französischer Auffassung zu erfüllen: erstens die Einführung einer Kontrolle, und zweitens die Gewährung von Sicherheitsgarantien.

Zweifellos wird die französische Antwort in der äußeren Form außerordentlich verbindlich sein. Man wird aber auf den Kern der Sache gehen und rein sachlich prüfen müssen, welche Zugeständnisse Frankreich wirklich machen will und auch welche Voraussetzungen es an diese Zugeständnisse knüpft. Die alte Versäumnispolitik der französischen Politik, die auch bei dieser Note Bate gestanden hat, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Antwortnote Frankreichs auf die Vorschläge Englands praktisch ein glattes Nein bringen wird.

Entscheidung in Rom gefallen?

Budapest meldet befriedigenden Abschluß

13. Budapest, 16. März.

Die Budapest-Blätter vom Freitagabend melden einseitig, daß die Dreiergespräche in Rom zu einem guten Abschluß gekommen seien, der trotz wirtschaftlicher und politischer Vereinbarungen gegen keinen Staat eine Spitze darstelle. Besonders befriedige eine Neuherung von Gömbös, wonach die politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen im Prinzip zu einem völlig befriedigenden Abschluß geführt haben.

Nach einer weiteren Meldung soll das Uebereinkommen bereits am Samstag unterzeichnet werden.

13. Wien, 16. März.

Nach einem Bericht der christlich-sozialen Wiener „Reichspost“ wurde in den römischen Besprechungen zwischen Dollfus, Gömbös und Mussolini in erster Linie die Frage der „Anabhängigkeit“ Oesterreichs behandelt. Darnach soll jeder vierte Staat, der sich an den wirtschaftlichen Verhandlungen über den Donauraum beteiligen will, ein Bekenntnis gegen den Anschluß an Deutschland ablegen. Im übrigen sind Verträge über den Ausleih des Warenabfahses zwischen den drei Staaten in Aussicht genommen. Das Blatt bemerkt die Berichte über eine Reise des deutschen Außenministers nach Rom.

In vollen Kürzen

* Der Evang. Bischof von Berlin, Dr. Casow, tritt auf sein Ansuchen in den Ruhestand.

* Der Generalsekretär des Völkerbundes hat an die englische Regierung den Entwurf eines internationalen Rundfunkabkommens übermittelt, wodurch ausreichende politische Rundfunkpropaganda verhindert werden soll.

* Die französisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen in London sind abgeschlossen worden; der französische Wirtschaftsminister Lamoureux ist wieder nach Paris gereist.

* In Oesterreich sind bisher dem roten republikanischen Schuhbund 800 Maschinengewehre, 44 501 Repetiergewehre und 2 184 000 Schuß Infanteriemunition abgenommen worden.

* Die griechische Kammer nahm am Donnerstag den Balkanpakt einstimmig an.

* In der Hauptstadt Chiles, Santiago de Chile, sind fünf Bomben explodiert. In der Provinz ist der Belagerungsstand verhängt worden. Theater und Kaffeehäuser sind geschlossen.

* Mitte Februar 1934 wurden in Oesterreich insgesamt 358 865 unterstützte Arbeitslose gezählt, das sind 49 800 Personen weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme gegenüber Ende Januar beträgt rund 1000 Personen.

* Der italienische Botschafter in Paris ist nach Rom abgereist, um seine Regierung über eine Unterredung mit dem französischen Außenminister in der Abrüstungsfrage zu unterrichten.

* In der Nacht zum Freitag sind die Arbeiter der größten Elektrizitätswerke und des Gaswerkes in Barcelona in den Streik getreten. Angehörige des Heeres und der Marine halten den Betrieb vorläufig aufrecht.

* Britische Truppen sollen in Südjama ein Silberbergwerk besetzt haben.

* In der Mandchurie ist wieder ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Innerpolitische Sorgen des britischen Kabinetts

Regierung und Presse

Die innerpolitischen Sorgen des britischen Kabinetts sind genau so groß, wie die außenpolitischen. Nur mit dem einen Unterschied, daß die Entwicklung der inneren Politik, vor allem der Wandel in der Stimmung der Wähler, geeignet ist, Sicherheit und Bestand des ganzen Kabinetts ernstlich zu bedrohen.

In der Stimmung der britischen Wählerschaft hat sich insofern ein höchst bedeutender Wandel vollzogen, als es der Labour Party (Arbeiterpartei) gelungen ist, wieder neuen und verheißungsvollen Boden zu gewinnen, und insofern, als die Wählerschaft der konservativen Partei eine Gleichgültigkeit an den Tag legt, die für das Regiment dieser Partei gewiß nichts Gutes verspricht.

Das Ergebnis der Londoner Kommunalwahlen hat wie ein drohender Alarmruf gewirkt. Bei dieser Wahl hat die Labour Party zum erstenmal seit vielen Jahren die Mehrheit errungen und damit einer Herrschaft der Konservativen ein Ende bereitet, die schon fast etwas durch die Ueberlieferung Geheiligt an sich hatte. Wie es heißt, sollen es vor allem sozialpolitische Ungleichheiten der Konservativen gewesen sein, die das für ihre Partei so niederstimmernde Wahlergebnis hervorgerufen haben.

Natürlich erklärt das allein die Abwanderung der Wähler noch nicht, zumal bei allen Wahlen der letzten Zeit eine ganz auffällige Verschiebung von rechts nach links festzustellen war. (Die Liberale Partei spielt bei alledem politisch überhaupt keine Rolle mehr. Was sie ziffernmäßig an Stimmen noch aufbringen kann, lohnt die Arbeit eines Wahlfampfes nicht mehr.)

Das Merkwürdige bei dieser Verschiebung von rechts nach links ist nun aber die Tatsache, daß das britische Kabinett innerpolitisch recht gut gearbeitet hat und eine Reihe sehr ansehnlicher Erfolge vorweisen kann. Und zwar vor allem Erfolge finanzpolitischer und wirtschaftlicher Art. Das konservative Kabinett, das einen ausgezeichneten Finanzminister (Neville Chamberlain) und einen nicht minder tüchtigen Handelsminister (Runciman) besitzt, darf sich rühmen, die unter der Herrschaft der Arbeiterpartei völlig zerrütteten Staatsfinanzen wieder in Ordnung gebracht, eine saubere Budgetpolitik durchgeführt und die Wirtschaft beträchtlich angekurzelt zu haben. Das Budget erfreut sich einer völligen Ausgeglichenheit. Ja, man erwartet zum 1. April einen Ueberschuß von mindestens einer halben Milliarde Reichsmark, einen Betrag, der je nachdem für soziale Zwecke, für Schuldentilgung oder für die Zwecke der Aufrüstung zur Verfügung stehen wird. Die Zahl der Arbeitslosen ist etwas zurückgegangen, und die Wirtschaft berichtet in der letzten Zeit von einer Umsatzsteigerung, die stellenweise bis zu 30 Prozent geht.

Das alles sind wahrhaftig Erfolge, die sich sehen lassen können. Und man sollte eigentlich erwarten, daß das britische Volk sie auch anerkennen würde. Wenn Nachwahlen dazu da sind, um eine solche Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, dann kann man heute schon sagen, daß die Briten ein außergewöhnlich unbankbares Volk sind.

Wie ist das zu erklären? Zunächst spricht natürlich bei der Stimmung der konservativen Wähler eine gewisse Unzufriedenheit mit der personellen Zusammensetzung dieser Regierung mit. Der rechte Flügel möchte den früheren Arbeiterpartei-Macdonald und die Liberalen lieber heute als morgen ausbooten. Ferner hat die unsichere Führung der Außenpolitik im Herbst des vorigen Jahres zweifellos gleichfalls dazu beigetragen, die Stimmung

zu verschlechtern. Aber das ist noch nicht die letzte und entscheidende Erklärung.

Sie ist zu suchen in der für unsere Begriffe ganz und gar unverständlichen, ja bizarren Tatsache, daß die konservative Partei wohl parlamentarisch und regierungsmäßig über die Macht verfügt, die für die Meinungsbildung wichtigsten Zeitungen aber nicht in der Hand hat.

Schon seit Monaten wird die Politik des Kabinetts nicht nur von den Blättern der Opposition, sondern auch von den zwei verbreitetsten Zeitungen konservativer Art auf schärfste bekämpft.

Daß die oppositionellen Blätter wie „Daily Herald“ und „News Chronicle“, ihre Sundertausende von Lesern in einem der Regierung feindlichen Sinne bearbeiten, kann man verstehen. Daß aber auch „Daily Mail“, das Blatt des konservativen Lords Rothermere, und „Daily Express“, das Blatt des gleichfalls konservativen Lords Beaverbrook, in den wichtigsten Fragen die Politik der Regierung bekämpfen und ganz und gar ihre eigenen Wege gehen, das ist doch ein sehr bedenklicher Umstand.

Man stelle sich einmal vor, in Deutschland würden „Weltlicher Beobachter“ und „Angriff“ mit aller Leidenschaft und aller Hartnäckigkeit die Politik der Reichsregierung bekämpfen! Was wäre die Folge? Eine völlige Verwirrung der Volksgenossen und eine Beeinträchtigung der ruhigen und zielbewußten Arbeit der Regierung.

Man stelle sich einmal vor, in Deutschland würden „Weltlicher Beobachter“ und „Angriff“ mit aller Leidenschaft und aller Hartnäckigkeit die Politik der Reichsregierung bekämpfen! Was wäre die Folge? Eine völlige Verwirrung der Volksgenossen und eine Beeinträchtigung der ruhigen und zielbewußten Arbeit der Regierung.

Nun, die Engländer müssen selbst am besten wissen, was ihnen frommt. Aber auffallend ist und bleibt die Tatsache doch, daß auch dort in Großbritannien ein überlebendes System Zerrbilder der Politik schafft und Zustände heraufbeschwört, die sich mit den Erfordernissen einer weisichtigen und vernünftigen Landespolitik einfach nicht vereinbaren lassen.

Nach Gerüchten soll in Tokio in geheimen Verhandlungen zwischen Japan und Sowjetrußland eine Verständigung über die Abtretung der ostchinesischen Eisenbahn an das mandchurische Reich um den Preis von 135 Millionen Yen erzielt worden sein.

Keine Störungen bei Besuchen des Führers!

Eine Erklärung des Adjutanten Brückner

(: Berlin, 16. März.)

Der Adjutant des Führers gibt bekannt: In der letzten Zeit haben sich bei den Besuchen des Führers folgende Unzutunlichkeiten ergeben:

1. Durch das sich am Tage öfter wiederholende Anlassen von Gedächtnis — besonders durch Jugendliebe — haben sich derartige Verschiebungen in den Programmen ergeben, daß sie jede genaue Zeitangaben hinfällig machten.

Unsere Milliardenschulden an das Ausland / Dr. Schacht zur Weltwirtschaftskrise

(: Berlin, 16. März.)

Freitagabend sprach Dr. Schacht auf dem Jahresbankett der amerikanischen Handelskammer in Deutschland im Hotel „Adlon“ über das Auslandschuldensproblem. Er wies darauf hin, daß seit 4 Jahren eine Krise den Bestand der Weltwirtschaft langsam untergrabe. Alle Bemühungen, sie zu beenden, scheiterten daran, daß die Politik ständig die Wirtschaft unter Druck hält.

Der Reichsbankpräsident betonte, daß unsere Auslandschuld, die heute, nach den ungeheuren Rückzahlungen, nur noch 15 Milliarden RM. beträgt, in ihrer Gesamtheit genau ihrem politischen Ursprung entspricht, während wir alle die kommerziellen Schulden, die nicht für Reparationen, sondern für die deutsche Wirtschaft verwandt worden sind, restlos zurückgezahlt haben.

Die ganze Welt streift förmlich nach neuer Wirtschaftstätigkeit und wird doch durch den Schuldensack am Bein festgehalten. Ich glaube, daß der Versuch gemacht werden muß, zwischen den Schuldnerstaaten und den Privatgläubigern zu einer Abmahnung zu kommen; was jedenfalls Deutschland anlangt, so drängt sich hierzu die Notwendigkeit gebieterisch auf.

Die Entwicklung der Deckungsbestände der Reichsbank, so fuhr Dr. Schacht fort, nötigt uns, nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern im Interesse der gesamten Weltwirtschaft zu neuen Maßnahmen. Eine weitere Kürzung der Devisenzuteilung für die Einfuhr wird die unmittelbare Folge sein müssen.

Damit ist die Frage der Behebung oder Nichtbehebung des Welthandels wieder aufgerollt. Denn ob man Deutschland mit Sympathie oder Antipathie gegenüber, ist völlig gleichgültig gegenüber der Tatsache, daß der Anfall von 60 Millionen hochwertiger Verbraucher für die Weltwirtschaft ein Unglück bedeutet. Nicht Deutschland wendet sich der Autarkie zu, sondern die sinnlose Schuldenpolitik gegenüber Deutschland zwingt uns in die Autarkie hinein.

2. Ebenso haben sich durch das sich drehende mal am Tage wiederholende Verlangen nach Autogrammen des Führers dieselben Unzutunlichkeiten ergeben. Allen in Betracht kommenden Partei- und SA-Dienststellen wird es zur Pflicht gemacht, diese Vorgänge in Zukunft zu unterbinden.

3. Es besteht ferner Grund, darauf hinzuweisen, daß während Theateraufführungen, die der Führer besucht, laute Ovationen während der Pausen unter Berücksichtigung des Ortes und der Ausführung von Kunstwerken vom Führer nicht gewünscht werden.

Bischof Carow zurückgetreten

(: Berlin, 16. März.) Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Der Bischof von Berlin, Dr. Carow, hat beantragt, ihn mit

dem Ablauf des Monats Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen. Der Reichsbischof hat dem Antrag entsprochen. Dr. Carow tritt zunächst einen längeren Urlaub an.

Die römischen Attentäter

Arbeit der Pariser Emigranten

Am Freitagvormittag begann vor dem Sondergericht zum Schutze des Staates in Rom der Prozeß gegen die Bombenattentäter in der Peterskirche. Die Angeklagten sind: Claudio und Renato Cianca, Bucciglioni und Capasso.

Die ersten drei Angeklagten haben in der Voruntersuchung weitgehende Geständnisse abgelegt, die sie jetzt nur noch zum Teil aufrechterhalten. Die Ausführung des Anschlages in der Peterskirche gaben Claudio Cianca und Bucciglioni zu, während sie zu dem Anschlag auf Mussolini behaupteten, daß sie die Bombe mit dem tödlichen Gas nicht für einen bestimmten Zweck angefertigt hätten. Vollkommen klar geht aber aus der Vernehmung hervor, daß der Auftrag und das Geld für den Anschlag in der Peterskirche und für den geplanten Anschlag auf Mussolini von der antifaschistischen Zentrale in Paris stammen, wohin Bucciglioni zweimal gereist war.

Um den St. Lorenzkanal

Eine Niederlage Roosevelts

Der amerikanische Senat hat eine Vorlage über ein Abkommen mit Canada über den Bau des St. Lorenzkanals, ein ganz gewaltiges Flußbauprojekt, durch das Chicago Seehafen und eine Schiffsfahrtsverbindung zwischen den großen nordamerikanischen Seen unter Überwindung des Niagarafalls mit dem Ocean geschaffen würde, abgelehnt.

Dies ist die erste empfindliche Niederlage Roosevelts im Kongreß. Um den Ausbau der großen Wasserstraßen haben sich die verschiedenen amerikanischen Regierungen seit über zehn Jahren bemüht, sind aber immer wieder an dem Widerstand der großen Eisenbahngesellschaften gescheitert, deren Macht im Kongreß, wie die neue Abstimmung zeigt, noch immer unerschütterlich ist.

Handel zu treiben. Wir können aber zurzeit keine Erzeugnisse in der Welt mehr kaufen, weil man uns zwingen hat, Tribute zu zahlen, die wir nicht aufbringen konnten, und Schulden zu zahlen, für die wir niemals einen Gegenwert bekommen haben.

Dr. Schacht appellierte dann an den Präsidenten Roosevelt, da dieses Problem als ein Gesamtproblem zu betrachten ist und die Vereinigten Staaten heute zum Zentralgläubiger der Welt geworden sind. Zwischen 1929 und 1933 sind die Welthandelssumme von 277 auf 97 Milliarden Reichsmark, also auf ein Drittel zurückgegangen. Diefem Verhältnis entspricht genau, daß Deutschland in 1929 für 7,2 in 1933 aber nur für 1,4 Milliarden Reichsmark Rohstoffe eingeführt hat.

Zwei Wege sind zu beschreiten, um die Gesundung der Welt herbeizuführen. Erstens muß jedes Land in sich selbst versuchen, die größtmögliche Behebung seiner inneren Produktionskräfte herbeizuführen. Die große weitere Aufgabe ist es aber, den Weltmarkt wieder in Gang zu bringen. Die Vereinigung der zwischenstaatlichen Verschuldung ist eine Vorbedingung hierfür.

Die innerpolitische Krise in der Schweiz / Ein Ultimatum des Finanzministers Mury

:: Bern, 16. März.

Die für Freitagmittag in parlamentarischen Kreisen erwartete Demission von Bundesrat Dr. Mury, dem Leiter des Finanz- und Zolldepartements, ist nicht erfolgt. Es wird im Gegenteil innerhalb des Rates weiter verhandelt.

Eine um Mittag ausgegebene offiziöse Mitteilung besagt: „Um den großen Wirtschaft- und politischen Schwierigkeiten zu begegnen, die das Schweizer Volk beunruhigen und die Grundlage der allgemeinen Vertrauenskrise darstellen, hat der Chef des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Bundesrat Mury, dem Gesamtbundesrat eine Reihe wichtiger finanz- und wirtschaftspolitischer Vorschläge unterbreitet.“

hat sich damit einverstanden erklärt, ausführlich in die Prüfung dieser Vorschläge einzutreten. Herr Bundesrat Mury seinerseits hat sich bis zum Augenblick, da der Bundesrat zu den einzelnen Vorschlägen Stellung nehmen wird, seine Entschliessungen vorbehalten.“

Diese Meldung besagt wohl so viel, daß der schweizerische Finanzminister Mury dem Bundesrat ein Ultimatum zur Annahme seiner Forderungen gestellt hat. Wie es heißt, gehen diese bisher an den übrigen Mitgliedern des Bundesrats gescheiterten Forderungen auf einen beschleunigten Übergang zur Deflation, radikalen Abbau der Staatsausgaben und Senkung aller Selbstkostenfaktoren der Privatwirtschaft aus. Seit langem bestehen ziemlich starke Gegensätze zwischen den Freimännern und den katholisch-konservativen in der Schweizer Bundesregierung und Mury, der der katholisch-konservativen Partei angehört, war in letzter Zeit Gegenstand harter Angriffe aus dem freimännlichen Lager, wobei ihm unter anderem eine unkorrekte Haltung zugunsten eines Verwandten vorgeworfen worden war. Es ist schon gemeldet worden, daß Dr. Mury für eine Gesamtdemission des Bundesrats und seine völlige Neubildung eingetreten, aber damit nicht durchgedrungen sei. Seit langem bestehen starke Gegensätze zwischen ihm und dem Wirtschaftsminister Dr. Schulthess. Mury sagte man auch, wahrscheinlich zu Unrecht, nach, daß er in der Frage der Goldwährung keine ganz positive Haltung einnehme.

Kunst und Wissenschaft

Nichtarier und Hochschulprüfungen

Der preussische Kultusminister Rust hat einen Erlass über die Ablegung akademischer Prüfungen nichtarier Studierender herausgegeben. Diernach wird künftig in folgendermaßen verfahren werden: Zu den Prüfungen sind diejenigen Reichsdeutschen nichtarischer Abstammung unbeschränkt zugelassen, deren Väter im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft haben, sowie Abkömmlinge aus Ehen, die vor Inkrafttreten des Reichsgesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. Februar 1933 geschlossen sind, wenn ein Elternteil oder zwei Großeltern arischer Abstammung sind. Ferner sind zu den Prüfungen zugelassen diejenigen Studierenden nichtarischer Abstammung, die entweder zum Studium selbst zugelassen sind, oder denen das weitere Studium gestattet ist.

Mussolini ehrt Riccardo Suda

Riccardo Suda, die in Heidelberg lebende Dichterin, erhielt dieser Tage durch den italienischen Botschafter in Berlin ein Bild Mussolinis mit dessen eigenhändiger Unterschrift und dem der italienische Regierungschef die Dichterin als Verfasserin dreier Werke aus der neueren italienischen Geschichte auszeichnete.

Anruf an pfälzische, badische und saarländische Künstler. Die Monatschrift „Die Westmark“ in Neustadt a. S. veranstaltet mit der Rotgemeinschaft Pfälzer Kunst und dem Volksbildungsverband Pfalz-Saar einen Wettbewerb zur Erlangung von künstlerischem Bildmaterial für das Jahrbuch der Zeitschrift. In Frage kommen Plastiken, Gemälde und Zeichnungen mit Motiven aus dem Bereich des arbeitenden Menschen der Westmark. Preise sind ausgesetzt: 1. Preis 150 RM., 2. Preis 75 RM., 3. Preis 50 RM. Die Einsendungen (möglichst Photo der Originalwerke) erfolgen an die Schriftleitung der „Westmark“, Neustadt a. S., Einlauftermin spätestens 3. April 1934. Zur Beteiligung sind aufgerufen pfälzische, badische und saarländische Künstler.

Der Fall Innull

Beide Innulls werden an Amerika ausgeliefert

Seit Donnerstag war der amerikanische Finanzmann Samuel Innull, der unter der Anschuldigung schwerer Betrügereien steht, spurlos aus Athen verschwunden. Die griechischen Behörden hatten sich entschlossen, den Ausweisungsbefehl gegen ihn durchzuführen, obwohl er sich bis jetzt unter Hinweis auf seine Gesundheit dem Zugriff der Behörden zu entziehen wußte. Nun wurde Innull an Bord des griechischen Dampfers „Meotis“ festgehalten, der bereits auf hoher See war. Das Schiff wird auf Anweisung durch Funkspruch nach dem Hafen von Athen, dem Piräus, zurückkehren. Die nun allerdings verhinderte Flucht Innulls hat zur Folge, daß der griechische Finanzminister sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat.

Nach der Rückkehr des Dampfers „Meotis“ in den Piräus wird Samuel Innull sofort an Amerika ausgeliefert werden.

Wie aus Toronto (Kanada) gemeldet wird, hat das Berufungsgericht nunmehr nach einem Juristenstreit von 17 Monaten die Auslieferung Martin Innulls an Amerika angeordnet. Martin Innull, ein Bruder Samuel Innulls, wird bekanntlich mit diesem zusammen großer Betrügereien in Chicago beschuldigt, die zum Zusammenbruch des Innull-Kongerns führten.



Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer monatlichen Ausgabe folgende Beiträge: Neuzeltliche Handschriften der Landesbibliothek. Von Professor Dr. Karl Preisendanz, Direktor der Landesbibliothek in Karlsruhe. — Meine zweite Heimat. (Schluß.) Von Gottlieb Graef in Karlsruhe. — Serrano Karl Carow von Württemberg und seine Beziehungen zu Marquis Karl Friedrich von Baden. Von Hanns Braun in Stuttgart. — Lebensmittel aus dem ersten Jahrtausend v. Chr. Von Dr. Emil Keller in Weinstadt. — Schrifttum und Heimatkunde. Zwei Gedichte von Maracete Wittmers.

Theater und Musik

Unser Nachruf an Fritz Cortolezis sei durch unseren Münchener Vertreter Dr. W. J. ergänzt: In Bad Nibling, wo er in den letzten Jahren in der Hauptsache dem eigenen Schaffen lebte, ist am Abend des 13. März Fritz Cortolezis einem Anfall von Herzschwäche erlegen. Der Verstorbene war Niederbayer und als solcher am 21. Februar 1873 zu Passau als Lehrersohn geboren. Seine musikalische Ausbildung empfing er auf der Akademie der Tonkunst in München, wo er eine gründliche theoretische und praktische Schulung genoss. Seine Dirigentenlaufbahn begann er in Regensburg und kam von dort über Nürnberg nach München. Als Gastdirigent und Tourneeleiter war es ihm vergönnt, für die Sache der deutschen Musik, ihres klassischen Bestes wie des zeitgenössischen Schaffens, im Auslande (England, Spanien und den Niederlanden) bahnbrechend zu wirken. Die Weltgeltung, die heute Richard Strauß genießt, ist zu einem großen Teil dem frühen und wagemutigen Einsatz zu danken, den Fritz Cortolezis dem sinfonischen wie dramatischen Schaffen des ihm auch persönlich nahestehenden Meisters widmete. In Berlin wirkte der Verstorbene mehrere Jahre an der Städtischen Oper, bis

er im Jahre 1913 nach Karlsruhe berufen wurde. Vierzehn Jahre lang hat er dort die Geschichte der Oper und der Orchesterkonzerte der Staatskapelle geleitet. Mit der bis 1928 durchgeführten, nicht minder erfolgreichen Operndirektion in Breslau hat Cortolezis dann der Kapellmeisterlaufbahn Valet gesagt, um nur noch gelegentlich, meist als Interpret eigener Werke, ans Kult zurückzukehren. Der bedeutende Dirigentenruf des Verbliebenen gründete sich vor allem auf seine vorbildlichen Mozart- und Wagnerdeutungen. Aber auch als Richard-Strauß-Interpret wuchs Cortolezis weit über das Maß des Üblichen hinaus. Verhört war seine musikalische Leitung der „Salome“. Dem Wirken der zeitgenössischen Komponisten hat er stets viel förderndes Wohlwollen und tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen. Künstler wie der vielverehrte Wilhelm Munde („Die letzte Waise“), Albert A. Noelle („Francois Villon“), Hermann Rösel („Meister Guido“), und Hermann W. von Waltershausen („Richardis“) haben seiner Uraufführungsfreudigkeit Entsprechendes zu danken. Er selbst erlangt mit der heiteren Oper „Das verfeimte Lachen“ (1924), einer ebenso liebenswürdigen wie geschmackvollen Schöpfung, einen bedeutenden, über viele Bühnen sich fortplantzenden Erfolg. Auch seine weiteren Schöpfungen „Der verlorene Gulden“ (1928) und die Operette „Rosemarie“ machten seinen Namen dem Theaterpublikum bekannt und wert. Ueber der Vertonung der Märchenoper „Das kristallene Herz“ ist Fritz Cortolezis nun plötzlich gestorben.

Schillers Turandot wurde im Straßburger Stadttheater als commedia dell' arte durch eine deutschsprachige Schauspielgesellschaft mit großem Erfolg aufgeführt. Die Bearbeitung von Hans Buxbaum läßt den Urtext natürlich unverändert und bringt nur die verbindenden Eigentümlichkeiten der Segreifomodie in Mittelversen, die durch die Ansprache an die Zuhörer einen Lustspielcharakter herausarbeiten. Heinrich Lewinger hat eine gefällige Musik dazu geschrieben. Der Kritiker A. v. B. bezeichnet in der Basler N. Ztg. die Turandot-Darstellung als die beste Schauspielaufführung der laufenden Straßburger Spielzeit.

Aus Stadt und Land

Das Kuratorium für die Heidelberger Reichsfestspiele

Im Einverständnis mit Reichsminister Dr. Goebbels hat der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Laubinger, den Vorsitz des Kuratoriums zur Durchführung der Reichsfestspiele in Heidelberg übernommen. Zu seinem Stellvertreter wurde der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Franz Moraller, ernannt. In das Kuratorium wurden weiterhin berufen: der Stabsleiter der Gausleitung der NSDAP, Hermann Böhm, Ministerialrat Prof. Dr. Mal, als Vertreter des Bad. Kultusministeriums, Präsident Gähler vom Bad. Verkehrsverband, Dr. Hochschild, der Landesleiter der „Deutschen Bühne“, Bürgermeister Wegel, Heidelberg, Intendant Ehrlich, Kreisleiter Dinkel und Stabsrat Seiler, Heidelberg.

Großes Banntreffen der HJ. in Offenburg

Am kommenden Sonntag findet in Offenburg ein großes Banntreffen der Hitlerjugend des Bundes 170 statt, an dem ebenfalls Jungvolk und BDM teilnehmen werden. Hierzu erscheinen Landesjugendführer Friedhelm Kemper, Stabsleiter und Oberbannführer D. Heide und der Gebietsjugendführer Fritz Ende. Die große Jugendkundgebung findet um 10 Uhr auf dem Stegermattplatz statt. Anschließend Aufmarsch durch die Stadt mit Vorbeimarsch am Bezirksamt vor dem Gebietsführer und Stabsleiter.

Nachmittags finden Feierlichkeiten anlässlich der 10jährigen Gründung der Ortsgruppe Offenburg mit Kundgebung in der Landw. Halle statt, bei der Kultusminister Dr. Wacker sprechen wird.

Baldur von Schirach kommt nach Rehl

Wie die HJ.-Pressestelle mitteilt, dürfte es feststehen, daß Reichsjugendführer Baldur von Schirach an dem am 15. Juli in Rehl stattfindenden großen Hitlerjugendkundgebung teilnehmen wird, zu der auch Reichsstatthalter Robert Wagner und Landesjugend- und Gebietsführer Friedhelm Kemper ihr Erscheinen zugesagt haben. Die gewaltige Kundgebung wird einen Aufmarsch von über 80 000 Hitlerjugenden bringen.

Deutsche Arbeitsfront und die HJ.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Für die Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend gelten von nun an u. a. folgende Grundsätze:

Die Hitlerjugend bearbeitet Jugendpflege und staatspolitische Erziehung. Die Jugend in der deutschen Arbeitsfront empfängt von der Deutschen Arbeitsfront soziale Leistungen. Die von den Reichsbetriebsgruppenleitern und dem Leiter der Deutschen Angestelltenfront zur Ernennung vorgezeichneten Jugendleiter werden durch die Reichsjugendführung bestätigt. Die Hitlerjugend anerkennt und achtet den Wert der Berufsbeziehung. Die Reichsjugendführung wirkt in dem Sinne auf die Volksglieder ein, daß sie sich der zufälligen Berufsschulung unterzieht. Die Jugendmitglieder der Arbeitsfront brauchen bei Eintritt in die Hitlerjugend keine Aufnahmegebühr zu zahlen. Die Jugendleiter der Arbeitsfront sollen möglichst der Hitlerjugend angehören. Wer in Zukunft der Arbeitsfront als Jugendlicher beitritt, muß Mitglied der Hitlerjugend werden. Die angeführten Grundsätze gelten sinngemäß für die Zusammenarbeit zwischen der weiblichen Jugend in der Arbeitsfront und dem Bund deutscher Mädel.

Odenwaldschule schließt

Eines der ältesten und bekanntesten deutschen Landerziehungsheime, die Odenwaldschule in Dornbach bei Heppenheim, schließt Ende dieses Monats ihren Betrieb in der bisherigen Form, nachdem sie 24 Jahre bestanden hatte. Ihr Gründer war Paul Gehebd, ein früherer Mitarbeiter von Hermann Dieck und Mitbegründer der Freien Schulgemeinde Wickersdorf. Die Schule wird in neuer Form unter dem Namen „Gemeinschaft der Odenwaldschule“ von zwei Lehrern in verkleinertem Umfang weitergeführt.

Schließung des Schwarzacherhofs

Die Fürsorgeerziehungsanstalt Schwarzacherhof, Eigentum des Badischen Landesvereins für Innere Mission, wird auf 1. April d. J. geschlossen. Die Anstalt wurde im Jahre 1899 als erste derartige Fürsorgeerziehungsanstalt in Baden gegründet und hat in den 35 Jahren ihres Bestehens viel fruchtbare Arbeit an der gefährdeten männlichen Jugend geleistet. Mehr und mehr nahm die Zahl der Pflanzlinge ab, um schließlich so zu sinken, daß eine Weiterarbeit nicht mehr zu vertreten war. Von der Schließung ist auch die Abteilung für schulpflichtige männliche Fürsorgezöglinge, das „Widderhans“, betroffen.

Der Verlagsleiter der Bodensee-Rundschau, Pa. Windgassen, wurde vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zum Weisiger, und der Hauptschriftleiter der Bodensee-Rundschau, Pa. Weidow, zum stellvertretenden Weisiger des Bezirksgerichtes der Presse in Karlsruhe ernannt.

Die Arbeitsschlacht

Auf Grund intensiver Werbung für die Arbeitsbeschaffung konnten die in den Mannheimer Betrieben von der Kreisleitung eingesehten „Stoßtrupps“ für die erste Märzhälfte die Neueinstellung von insgesamt 272 Mann und 25 Arbeiterinnen melden. Eine Reihe von Firmen hat sich zu Neueinstellungen bereit erklärt, wodurch weitere 57 Mann, 10 Arbeiterinnen und 9 Lehrlinge untergebracht werden können.

In Sand bei Rehl wurde als Notstandsarbeit mit der Herstellung eines Brandweihers und der Anlage eines Sammelbeckens für eine Bewässerungsanlage begonnen. Die Arbeit umfaßt alle Erwerbslosen der Gemeinde auf längere Zeit.

In Etobach ist es den Bemühungen der Kreisleitung gelungen, sämtliche arbeitsfähigen Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß ein-

zugliedern. Ferner wurden 800 Landhelfer aus den Industriestädten Pforzheim, Mannheim und Essen untergebracht.

Die Gemeinde Burgberg bei Billingen wird ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm durchführen durch den Bau einer Wasserleitung. Die Bauzeit nimmt voraussichtlich drei Monate in Anspruch.

Schlageters Vater 80 Jahre

Schnau i. B. Der Vater Albert Leo Schlageters, Josef Schlageter, feiert in den nächsten Tagen, und zwar am 21. März seinen 80. Geburtstag. Tag für Tag geht der 80jährige Greis noch seiner gewohnten Arbeit nach und bei den nationalen Feiern in Schnau hat er sich jetzt nie geseht. Im letzten Jahr nahm er auch, trotz seines hohen Alters, an der Gedenkfeier für seinen Sohn auf der Wolzheimhöhe teil und an der Ausführung des Schlageter-Dramas in Karlsruhe.

Gemeinsame Kunstreisen der Landbevölkerung in die Städte

Die aufbauende Arbeit des neuen Staates hat sich, gestützt auf die Grundgedanken des Nationalsozialismus, vor allem auch mit der Betreuung der ländlichen Bevölkerung in Deutschland beschäftigt.

In Kreisen der großen kommunalen Spitzenorganisation, des Deutschen Gemeindetages, wird es als besonders notwendig empfunden, bessere und geignete Kulturarbeit für das Dorf

zu leisten. Der Kulturreferent im Deutschen Gemeindetage, Dr. Venede, hat einen sehr interessanten Vorschlag in dieser Hinsicht aufgestellt, der gegenwärtig in den Fachkreisen, sowohl der Kulturinstitutionen wie der Gemeinden zur Debatte steht. Grundgedanke des Planes ist es, den Bauern das zu geben, was die Stadt nur in ihren eigenen Mauern geben kann: Theater, Konzerte, Museen. Der Referent empfiehlt

gemeinsame Kunstreisen der Landbevölkerung in die Städte.

Wenn der Gemeindevorsteher oder sein beauftragter Kulturvertrauensmann mit den Intendanten der städtischen Theater, der Reichsbahn oder der Reichspost zusammenarbeite, dann werde eine Reisegesellschaft ihre Kunstreise für den halben Preis durchführen können,

wie jeder einzelne Landbewohner, wenn er für sich eine Stadtreise unternähme. Weiter werde eine Zusammenarbeit von Landgemeinden mit kleineren Städten es ermöglichen, daß fast auf dem Lande selbst Vorstellungen von guten Wanderbühnen oder Konzerte guter Orchester durchgeführt werden. Dafür sei Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft für Volksbildung“, mit der „Deutschen Bühne“, der „Deutschen Musikbühne“ und dem „Freizeitspielbund“ erwünscht, wodurch viele Möglichkeiten entstehen, die städtische Kultur auf das Land oder mindestens bis an das Land heranzutragen.

Selbstverständlich müsse bei all diesen Plänen berücksichtigt werden, daß der deutsche Bauer nur sehr wenig Zeit habe. Insbesondere verfüge er nicht über überflüssige Zeit in den Frühjahrs-, Sommer- und Herbstmonaten. Während dieser Monate müsse versucht werden, die Stadtkultur auf das Land zu bringen zu lassen. Dagegen sei es in den Wintermonaten möglich, die von Dr. Venede angeregten Kunstreisen durchzuführen. Freilich müsse der Kulturwart des Dorfes mit freudigem Herzen an die Arbeit gehen und dürfe sich durch erste Rückschläge nicht entmutigen lassen. Diese Kulturverbundenheit werde zweifellos auch befruchtend auf die Kulturproduktion einwirken.

Sport Turnen Spiel

Sport des Sonntags

Das Programm des Sonntags umfaßt in erster Linie eine Hochkultur von Veranstaltungen im Radsport, wobei die Kämpfe im Fußball und Handball angesichts der bevorstehenden Entscheidungen in den einzelnen Gauen von besonderer Bedeutung sind. Im Hockey treffen Süddeutschland und Mitteldeutschland in der Vorklustrunde um den Silberpokal in Heilbronn zusammen. Die Schwimmer halten mit den Reichs-Olympia-Prüfungskämpfen in Magdeburg einen Generalappell ab, in Paris rollt das letzte dieswintertliche Schachturnier Europas und am Samstag wird die internationale Aderlaison mit dem 88. Achterwettkampf zwischen Oxford und Cambridge eröffnet.

Fußball

In Baden wird der SV. Waldhof durch einen Sieg über den SC. Freiburg wohl Tabellenführer werden, da der zur Zeit führende VfR. Mannheim ausfällt. Ein Sieg des Freiburger FC. über den Pforzheimer FC. gibt auch den Südbadenern noch weitere Aussichten. Außerdem spielen noch: Phönix Karlsruhe-Karlsruher FC. und Germania Brötzingen-VfB. Mühlburg.

Handball

In Baden spielen: Phönix Mannheim-Ltd. Durlach, Vf. Ettlingen-SV. Waldhof und Tam. Reisk-Karlsruher 08. Die Entscheidungen sind hier sowohl in der Frage der Meisterschaft als auch des Abstiegs gefallen.

Schwimmen

Zu einer ersten großen Heerschau im Hinblick auf die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele hat der Deutsche Schwimmverband seine Beuten zu einer großen Reichs-Olympiaprüfung nach Magdeburg eingeladen. In einer zweitägigen Veranstaltung wird das ganze olympische Programm mit Ausnahme des Turmspringens und der langen Strecke zweimal abgewickelt. Aus dem ganzen Deutschen Reich sind dazu rund 100 Schwimmerinnen und Schwimmer eingeladen, bzw. auf Grund ihrer Leistungen gemeldet worden. Man wird diese Prüfung mit Recht als erste inoffizielle deutsche Hallenmeisterschaft ansprechen können.

Pferdesport

Der Terminkalender im Pferdesport verzeichnet die ersten deutschen Galopprennen auf der Bahn in Düsseldorf. Die französischen Reinen des Tages stehen in Auteuil und Cannes zur Entscheidung an. Die Elite der deutschen Springreiter geht nach der Frankfurter Veranstaltung beim Stuttgarter Reitturnier vom Freitag bis Sonntag an den Start, um dann

eine Woche später an der Münchener Veranstaltung teilzunehmen.

Der Reichssportführer verbietet allen Verbänden und Vereinen sich zwecks Stiftung von Ehrenpreisen direkt mit dem Reichssportleiter oder den Büros der Serren Minister in Verbindung zu setzen. Alle solche Gesuche sind auf dringendste Fälle zu beschränken und einzig allein dem Reichssportführer anzuleiten, der nötigenfalls sich bei den maßgebenden Stellen für die Stiftung eines Preises verwendet.

Rausch-Lothmann führten am letzten Nachmittag des Berliner Sechstagewettkampfs mit fünf Kunden Vorprung vor van Nevels-Skatis und mit sechs Kunden vor Zims-Popen. Der Endieg der weiblichen Mannschaft ist unter diesen Umständen kaum noch zu gefährden.

Neue Uniformen für die Mitglieder des DDAC.



Die Uniform aus blaunem Tuch mit lilaem Kragen, die Kinnflügel von den Metallern des Deutschen Automobilclubs getragen wird.

Ungetreuer Angestellter verhaftet

Wegen schweren Betrügereien wurde in Pforzheim ein seit Jahrzehnten bei einer hiesigen Firma angestellter Lohnbuchhalter verhaftet. Er hatte beim Zahltag einem Teil der Arbeiter hohe Versicherungsbeiträge in Abzug gebracht. Die Differenzbeträge, welche sich bis zu einer Mark und darüber beliefen, hatte er sich jeweils rechtswidrig angeeignet und verbraucht. Auf den Lohnbögen hatte er die falschen Beträge eingelekt und beurlaubet, während im Lohnbuch alles richtig verbucht war. Durch die falsch angestellten Lohnbögen wurden die Arbeiter um ihren tatsächlichen Lohnbetrag und um die abgezogenen Beträge geschädigt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht zu übersehen; es soll sich um mehrere tausend Mark handeln.

Der „Saubere“ Dieb

Zu dem Diebstahl der 28 Kisten Sunlichtseife in Mannheim wird nun bekannt, daß in Köln Ende der vergangenen Woche von einem sogenannten Großhändler, der im Alter von 25 Jahren steht, an viele Kölner Händler Sunlichtseife verkauft worden war. Der „Großhändler“, der in den letzten Tagen festgenommen werden konnte, will den Lieferanten, der ihm die Seife in Kisten und Säcken zugestellt habe, nicht kennen. Da bisher nur 20 Kisten der Seife verkauft worden waren, forschte die Polizei nach dem Verbleib. Es konnte schließlich unter einer Toreinfahrt entdeckt werden.

In Haft genommen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Auf Veranlassung des Geh. Staatspolizeiamts wurde in Böhrnbach bei Billingen der Milchhändler Josef Scherzinger festgenommen, weil er fortgesetzt Angehörige der Hitlerjugend, die in seinem Geschäft verkehren, von der Leistung des Deutschen Grußes abzubringen versuchte.

In St. Georgen wurde durch die Geh. Staatspolizei Joh. Barry festgenommen, der seit längerer Zeit mit der in der Schweiz sich aufhaltenden Witwe des Kurt Eisner, Elise Eisner, geb. Bally, in Briefwechsel stand.

Eine in Emmendingen durch Gendarmerie, Polizei und SA durchgeführte Razzia bei ehemaligen Kommunisten förderte belastendes Material zu Tage. Fünf Personen wurden in Schußhaft genommen. Das Haupt der Bande ist der frühere SPD-Funktionär Sablowski, der bereits im letzten Jahr im Konzentrationslager untergebracht war.

Kleine Rundschau

rs. Hochzeiten. Für das 10. Kind des Gipfners Wilhelm Jammerthal, hat der Reichspräsident die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Ehrengeldent überreichen lassen.

Freiheit. (Der Reichspräsident gratuliert.) Anlässlich der diamantenen Hochzeit des Ehepaars David Kardor traf auch ein Glückwunschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg bei dem Jubelpaare ein. Die Badische Staatsregierung ließ durch den Bürgermeister ihre Glückwünsche übermitteln.

ba. Willkür. (Verstärkung.) Vier fand im gut besetzten Bürgerhalle ein Verbeabend der NS-Frauenenschaft unter Anwesenheit der Kreisleiterin Frau Seiger aus Rehl statt. Lehrer Wiffinger hielt einen Vortrag über die Frau im nationalsozialistischen Staat. — Auch wurde in einer gutbesuchten Versammlung im Gasthaus zum Engel die Gründung eines Kleinanfallschützenvereins vorgenommen. Als Vereinsführer wurde einstimmig Hauptlehrer Egler gewählt. Als zweiter Führer stellte sich Michael Schmidt, als Schriftführer Ludwig Fehrenbach, als Kassenwart Fritz Schlegel und als Schlichter Georg Kaiser freiwillig zur Verfügung. Herr Gemeindevater Föhler wohnte als Vertreter der Gemeindebehörde der Versammlung bei und sicherte den Anwesenden die kräftige Unterstützung der Gemeinde zu. — Der Storch ist wieder da. Seit Sonntag hat er mit seiner Gefährtin sich auf dem hohen Ramin der alten Mühle häuslich eingerichtet.

Zahr. (Pferdegepann im Kanalisations-schacht.) Ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk passierte eine geperrte Straße. Pöhllich stürzte ein Pferd in einen etwa vier Meter tiefen Kanalisations-schacht und riß das andere Pferd mit sich in die Tiefe. Während es gelang, das eine Pferd in verhältnismäßig kurzer Zeit aus seiner mislichen Lage zu befreien, benötigte man zur Bergung des zweiten Pferdes mehrere Stunden. Beide Pferde blieben durch den Sturz unversehrt.

Seelbach (bei Zahr). (Schußhaft.) Zwei hiesige Tabakarbeiter wurden in Schußhaft genommen, weil sie in einer hiesigen Wirtschaft SA- und SS-Leute beleidigten und einer der Arbeiter den deutschen Gruß mit „Heil Moskauer“ beantwortete.

L. Heidelesheim. (Hohes Alter.) Als eine der ältesten Einwohnerinnen konnte hier Frau Katherina Lorenz in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag begehen.

o. Bruchsal. (Besichtigung.) Die Gausführerschule Karlsruhe unternahm gestern in zwei Autobussen einen Besuch in unserer künftigen Stadt. Zur Begrüßung waren Bürgermeister Dr. Arnold, Kreisleiter Epp und Propagandaleiter Seig erschienen.

L. Menzingen. (Verschiedenes.) Für den Nachtabat der hiesigen Tabakarvereine (etwa 50 Zentner) wurden 88,50 RM. pro Zentner erteilt. — Zur Verringerung der Not und für die Arbeitsbeschaffung brachte die Belegschaft der Firma Theodor Reude, Möbelfabrik, den ansehnlichen Betrag von 198,55 RM. auf.

Zahrbach (Amt Mosbach). (Alter Kämpfer gestorben.) Hier wurde ein alter verdientvoller Kämpfer der NSDAP, Jaf. Jhrig, zu Grabe getragen. Die ganze Bevölkerung gab ihm das letzte Geleit. Auch Reichsstatthalter Robert Wagner und Reichstagsabg. Albert Roth waren zugegen.

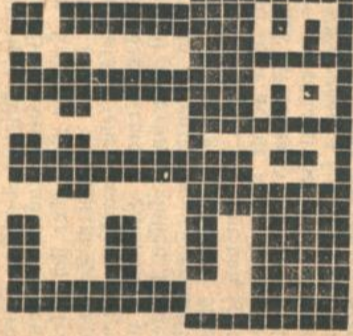
Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 17. März 1934

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

Copyright 1933 by Verlag Koerr & Hirth G. m. b. H., München.



(18. Fortsetzung.)

„Und wann höre ich von dir? — Du, ich brauche auch etwas Geld. — Wird ein Scheck über Dreitausend noch bei Kräber eingelöst?“

„Ich hoffe. Mehr würde ich heute selbst nicht wagen.“

„Morgen oder übermorgen.“

„Alteherge dir, Alter Herr, in was für einer verfluchten Lage ich jetzt bin. Daß mich nicht unnützig warten.“

„Das selbe erblicke ich vom Zwölfstücker.“

Sie lächelte, indem sie ausstieg. Aber sie lachte wohl nur des Gauselners wegen. Als das Auto mit ihrem Vater weiterfuhr, erhob sie fröhlich winkend die Hand mit dem leibenen Zuch.

Stark herabgestimmt blieb sie dann in das Taxi, das vor dem Bahnhof stand, und ließ sich zum Motorbootfahren zurückbringen.

Als sie dort Effi Laddert wieder gegenübertrat, spielte sie zunächst durchaus die liebenswürdige Dame der großen Gesellschaft.

Aber ihre Stimme war doch etwas dunkler und unklarer geworden.

Im Augenblick, als Effi den Klubgarten durchquert hatte, trat ihr die Baronin entgegen. Frau Polst begrüßte sie fast kameradschaftlich, sah sie selbst aber aus der Sicht der Klubsache heraus, indem sie mit ihr den Weg längs eines Neubaus einschlug.

„Sie haben mit etwas Wichtiges verschwiegen, Fräulein Laddert,“ sagte sie höflich, aber sehr leise. „Etwas für mich Wichtiges. Nämlich: daß Ferdinand Kruppa hier ist.“

Effi presste die Lippen aufeinander. Sie gedachte auch jetzt noch ihres Gelübdes, Ferdinand Kruppa nicht zu vertragen.

„Sie sagten, Fräulein Laddert, Sie könnten ebenso verschwiegen sein wie ich. Den Beweis haben Sie mir jetzt gegeben. Aber das Fatale ist, daß Sie selbst es doch waren, die neulich die Sprache auf ihn gebracht hat. Beschuldigen Sie die Baronin?“

„Nichts, nichts, nichts kann ich Ihnen sagen!“ Effi suchte sich ihrem Arm zu entwinden. Es mußte unausweichlich vor sich gehen, denn überall prominenten Wästen des Klubbaus. Immer wieder wurde die blonde Junge Baronin gegrüßt und mußte danken, was sie mit einem schon harr gewordenen Aufsehen tat.

„Ich verpörrische Ihnen, Fräulein Laddert, die Streitsache, die Sie mit Fräulein haben, beschützen. Wenn ich selbst es nicht

kann, dann bist mir irgendetwas. Es liegt mir doch daran, die Wahrheit zu hören. Sie sind in so vieles eingeweicht. Sie brauchen mir nur das eine zu bekämpfen: Ferdinand ist hier!“

„Dankes Sie sich und mich nicht, Baronin...“

„Damit weiß ich schon alles.“ Sie tat ein paar rasche Schritte, presste die Hände ineinander und wandte sich wieder Effi zu. „Er mocht drüber im Stromporel? Unter einem anderen Namen? Woher kennen Sie ihn? Wie kommen Sie dazu, ihm zu helfen? Er ist doch Hochdorfs Bruder und er hat Ihren Freund betrogen! Was für Verpflichtungen haben Sie gegen ihn?“

Sie umflammerte wieder wie neulich Effis Handgelenk. „Wichtigste hat er Ihnen nette Worte gesagt. Er kann begabter sein, vielleicht noch heute. Ich mag Sie Ihnen doch keinen Vorwurf. Vielleicht hat er Ihnen den Hof gemacht. Mein Gott, wäre das so schlimm? Ich bin keine Spießbürgerin, Fräulein Laddert, verhebe alles. Ich hoffe ihn heute, wahrhaftig, ich habe ihn. Aber daß ich hier mit erleben sollte, daß man ihn aufgreift, verhaftet, ins Gefängnis abschiebt, das ertrüge ich nicht. Er ist nie so leicht gewesen. Nur schwach. Verzweifelt schwach. Nicht nur gegen die, die er liebt. Ein tüchtiger Geschäftsmann war er nicht. Das war für ihn ein Unglück in dem Kreis, in dem ihn sein Schicksal gestellt hat. Ich, warum sage ich Ihnen das alles? Will ich Ihr Mißleid? ... Wohl ein bißchen Vertrauen, Fräulein Laddert!... Ein einziges Wort brauchen Sie jetzt nur zu sagen, Fräulein Laddert!“

Effi hatte der eleganten, weltgewandten und überlegenen Frau nicht so viel Leidenschaftlichkeit ausgetraut. Es war also in Frau Polst zurückgeblieben, und ihre Angst um sein Schicksal war eprlich. Aber Effi schüttelte den Kopf und presste die Zähne zusammen.

Ein Trupp Damen und Herren, die aus dem Vorhof herausgetreten waren, um die Baronin zu laden, da sie im Klubhaus sie nicht gefunden hatten, kam lebhaft auf das Paar zu.

„Wie ist es also mit dem Feuerwerk, Frau Polst?“ fragte ein dicker älterer Herr. „Ich bin dafür als Spektakel bekannt! Wenn Sie mit im Bekleidungsgebrauch können...“

Die Baronin ließ ihre Hand von Effis Arm heruntergleiten. „Ich rufe morgen bei Ihnen an. Ganz früh. Ich muß Sie noch einmal predigen. Um acht Uhr. Einverleibend?“

„Es ist erst von zehn Uhr an möglich, mich im Hotel zu erreichen. Aber ob ich Ihnen dann auch nur eine Silbe mehr sagen kann als jetzt...“

Sie wurden getrennt.

Effi lächelte, daß der Blick der Baronin auf ihr brannte. Sie wandte sich nicht mehr nach ihr um. Wenige Minuten

hastere Vorkaterstimmte einmal, häusliches Leben flehenmal...
geringfügige Stelle ein, mit 12 Fällen.

Ein „Kesselflammer“. Einen ganz genauen Einfall, um die öffentliche Gesundheit zu schützen, hatte der Bremer Bürgermeister Donelbey. Als im Laufe des 14. Jahrhunderts die Dampfkraft für den Dombau zu erlangen begann und die Arbeiter ins Stodden gerieten, ist er auf eine ausgedehnte, aber praktische Idee gekommen. Er wußte, daß wohlhabende Bürger genug in Bremen lebten, die auf den prächtigen Turmieren, die alljährlich veranstaltet wurden, Geld in ihren Beutel sahen. Er ließ nun auf offenem Markt, vor dem Dom, ein großes leeres Faß aufstellen. Gewundert haben die anstehenden Gäste, wie ihr von allen verehrter Bürgermeister in das Faß hineintröpf. In lustiger Rede forderte er darauf die Anwesenden auf, ihm jetzt durch klingende Beizeuern aus seinem freiwilligen Gefängnis herauszulassen. Die Idee fand Beifall, und bald konnte Donelbey nicht nur heraus, sondern mußte von dem Faß heruntersteigen, so hatte es sich mit Gold und Silber gefüllt. Auf dem Sockel eines der herrlichen Denkmäler im Dom hat der Maler S. Huber die Martyszene in ebenso origineller wie würdiger Weise dargestellt.

Wahrheitsliebe. „Und können Sie beschwören, Herr Zeuge,“ fragte der Richter, „daß der Angeklagte Ihre Tauben abgeschossen hat?“ — „Beschwören?“ — „Wehrte der Zeuge ab. „Wie soll ich das denn beschwören? Ich kann nur sagen, daß ich sehr wahrheitsliebend bin.“ — „Dann beschwören Sie sich,“ erwiderte sich der Richter. — „Ja,“ erwiderte der Zeuge, „erstens traf ich ihn mit einem Gewehr aus meinem Grundstück; zweitens hörte ich kurz darauf einen Schuß; drittens fielen vier meiner Tauben zu Boden; viertens fand ich diese Tauben später in seiner Taube; — und ich habe keinen Grund zu der Annahme, daß sie Selbstmord begangen haben.“

Rätsellese

Wunderkauter, 7-8 Jutunß der Donau, 8-5 Ordnungsbegriff, 9-10 Beisatzkauter, 10-11 Uebersticht, 12-13 Hoches Dach, 14-15 Städt am Niederrhein, 16-17 Turmsticht, 18-19 Nordbau, 20-21 Wassersticht, 22-23 ungewöhnlich, 24-25 deutlicher, 26-27 Dichter, 28-29 deutlicher, 30-31 bis 30 Jahre, 32-33 denziger Beobachter, 34 bis 30 Jahre, 35-36 20-17 Schlaginstrument.

Wittberträfel



Wittberträfel

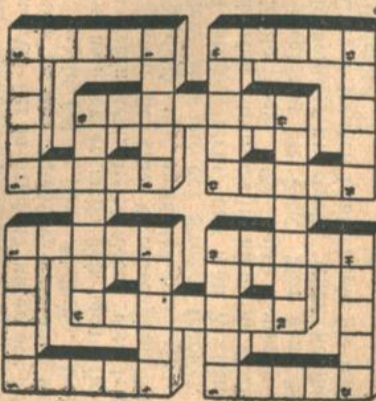
Aus den Witten:
ant - de - bi - do - du - die - dut
ei - ee - ga - gen - in - in - las
on - pe - re - lar - fe - sta - tal - un
tt - tor - tum - ty - um - vi - st
sind ein Wörter der unten angegebenen Bedeutung zu bilden. Die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ergeben ein englisches Sprichwort, und die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, die deutsche Uebersetzung desselben.
Die Wörter bedeuten:
1. Polnische Münze, 2. Verächtlich, 3. Stromerregung, 4. Sprengkörper unter Wasser, 5. Eingelassene, 6. bester Esvot, 7. Wolberfab, 8. Niederkrügersticht, 9. De- fih, 10. nord. Feuerwort, 11. Angeber.

Kreuzworträtsel



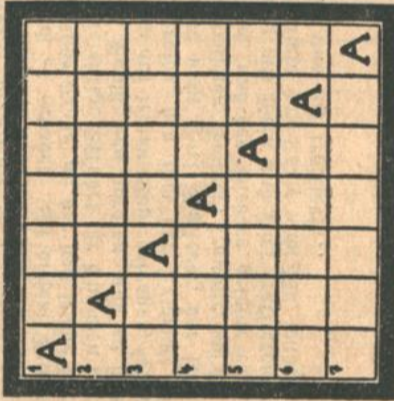
W a g e r e h t: 1. Hauptstadt von Venedig, 6. Erfinder des Gasglühlichtes, 8. maßig warm, 10. Gattungsbegriff, 11. Markspanne, 12. Fischst. C e n t r e h t: 1. Verarmungsorgan, 2. Röhre, 3. Fächermaß, 4. Reiterfolbat, 5. Suchungsmittel, auch altes Längemaß, 7. Feuerrohr, 9. Spielfarte, 11. chemisches Zeichen für Radium.

Seitenrätsel



In jedem der fünf Wörter ist — rechts herum gelesen — der Endbuchstabe eines Wortes drinsteckend immer der Anfangsbuchstabe des folgenden Wortes. Die Wörter haben folgende Bedeutung:
1-2 Tiermerkmale, 3-8 militärischer Meier, 3-4 Teil der Fahne, 4-1 Pro- phet, 6-6 die Antenne abheben, 6-7

Bücherrästel



Bücherrästel

Setze die Buchstaben
a - a - a - a - a - b - b - b
c - c - c - c - c - e - e - e - g - g
h - h - h - m - m - m - n - n - n
o - p - p - p - p - t - t - t - t - t
u - u - u - u - u - u - u - u - u - u
so in die leeren Felder der Figur ein, daß sich moogerecht Wörter folgender Bedeutung ergeben:
1. Schwamm der Dame, 2. von Väterrecht umhülltes Viehgericht, 3. Artilleriegeschob, 4. Vogel, 5. Aufstranger des Rechtsanwaltes, 6. Wasserwetterfabri- material, 7. Bootswetterfabri.

Kreuzworträstel

Aus den Witten:
1. Spa, 4. Hen, 6. Bohne, 9. ES, 11. Ems, 12. SW, 13. per, 15. nie, 17. Vol, 18. Dis, 19. Rab, 21. Tod, 22. Y, 23. Dma, 25. Et, 27. Amant, 29. Wras, 30. Yth, Von oben nach unten: 1. EDS, 2. Yth, 3. Dhm, 4. Del, 5. Wfa, 7. Der, 8. un, 10. Svort, 12. Seibe, 14. Gta, 16. Jbo, 20. Dom, 21. Fat, 22. Mim, 24. Mat, 26. Jph, 27. Ys, 28. Ya.

Die Vereinschronik

Schwarzwaldverein Karlsruhe

Alter Ueberlieferung gemäß, hat die Ortsgruppe auch dieses Jahr ihre Tätigkeit mit einer Reihe von Veranstaltungen eröffnet, die teils belehrender, teils unterhaltender, sowie auch geschäftlicher Art waren.

Am 11. Januar fand ein Hochschulvortrag von Herrn Dr. König und Dr. Gühringer über die „Naturgeschichte des Wassers“ statt. Der 18. Januar beehrte uns einen Heimatabend, bei welchem Heimatdichtungen in Dialekt und in hochdeutscher Sprache zum Vortrag kamen. Hr. Glatt brachte interessante Ausführungen über den Wert der Heimatdichtung. Am 25. Januar fand ein Musikalischer Abend statt, in dem Hr. Hoffmann (Alt) und Hr. Meixner (Sopran) Schubert'sche Lieder sangen. Die nächste bedeutende Veranstaltung der Ortsgruppe war der Vortrag des Oberregierungsrat Walter in der Techn. Hochschule am 1. Februar. Das Thema über das Herr Walter in kurzen, klaren Sätzen sprach, lautete: „Ueber die Siedende Kolonisation in Vergangenheit und Gegenwart“. Der 3. Februar vereinigte die Mitglieder unserer Ortsgruppe zu einem Kaffaustein im neu errichteten Wanderheim — Gasthof. Der frühere Betrieb dauerte weit über Winter hinaus.

Am 8. Februar war die Jahreshauptversammlung. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Gühringer, begrüßte die Erschienenen. Sodann ging er dazu über, den Tätigkeits- und Kassenbericht vom Jahre 1933 zu verlesen. Darauf erfolgte die beantragte Entlastung des Schatzmeisters. Der Vorsitzende dankte ihm und dem Kassier, Herrn Jörn, für ihre dem Verein geleisteten Dienste. Schatzmeister Giese gab sodann Erläuterungen über den Vorschlag des laufenden Jahres. Studienrat Linz berichtete als Vorsitzender der Baukommission über das Wanderheim. Prof. Gühringer dankte dem 2. Vorsitzenden für seine aufopferungsvolle Tätigkeit. Gleicher Dank wurde auch den beiden in der Hüttenbaukommission tätigen Herrn Kaffner und Eichhorn zuteil. Dann referierte Herr Linz noch über die Arbeitsvergehung des SV. im verfloffenen Jahr. Der Verein vergab im Jahre 1933 öffentliche Arbeiten in Höhe eines Vertrages von 31 000 RM. Davon wurden ihm von Herren der Firma C. Schöpfl, sowie von Herrn Stadtbauinspektor Seith 6000 RM. kreditweise überlassen.

Der 1. Vorsitzende dankte der Versammlung für das damit ausgesprochene Vertrauen und den Darlehensgebern für den zinslosen Kredit. Mit allgemeinem Bedauern wurde die Mitteilung Dr. Gühringers aufgenommen, daß der verdiente Schriftführer des Vereins Kaffner, sich entschlossen habe, von seinem Amte zurückzutreten. Herr Prof. Gühringer nahm deshalb Veranlassung, Herrn Kaffner für seine in 10jähriger Tätigkeit dem Verein geleisteten Dienste zu danken und ihn gleichzeitig zu bitten, die so beliebten Fernfahrten weiterhin zu leiten, was Herr Kaffner versprach. Zum kommissarischen Schriftführer wurde Herr Fr. Schwemmer ernannt. Unter Punkt Verschiedenes wurde darauf hingewiesen, daß das

Wanderabzeichen für 1932 und 1933 noch ausgegeben worden sei. Wanderwart Seiler teilte mit, daß die Abzeichen in der nächsten Zeit erscheinen würden. Da keine weiteren Voranmeldungen vorliegen, ergriff das Mitglied Kaner das Wort, um dem Vorstand den Dank der Mitglieder auszusprechen. Damit nahm die Jahresversammlung 1934 ihr Ende.

Hauptversammlung des M.V.

Der Vereinsführer, Polizeihauptmann Pfah, erhaltete der Hauptversammlung den Jahresbericht. Er wies auf die großen Ereignisse hin, die Verein und Turnerschaft vor ganz neue Aufgaben stellten. Derturnwart Schweinfurt gab einen Bericht über die turnerische Tätigkeit. Der Bericht des Kassierers Seier war nicht ungünstig. Er erhielt Entlastung, ebenso der Hausverwalter Weinpach und der Verwalter der Wirtschaftskasse Seib. Als Vereinsführer wurde einstimmig durch Zuruf Direktor Kullmann gewählt. Der Bezirksführer Durrst begrüßte den neuen Vereinsführer und forderte die Mitglieder zu tätiger Mitarbeit auf. Der neue Führer dankte seinem Vorgänger für die geleistete Arbeit und berief in den Führer der Turnbrüder Dr. Binnewisser, Jock, Schweinfurt, Hans Mayer, Dr. Keerlin, als Ehrenmitglied Dr. R. B. Maier. A. W.

Kameradschaftsabend der Badischen Bank

Ihren ersten Kameradschaftsabend gestaltete die Belegschaft der Badischen Bank zu einem unvergesslichen Erlebnis. Nach dem Marsch der Deutschen Arbeitsfront begrüßte Obmann Mütschler die Erschienenen, insbesondere die beiden Direktoren der Bank, Dr. Weg und Greper, sowie die geladenen Gäste und Pensionäre, um dann in kurzen treffenden Worten den Sinn des Abends zu umreißen. Direktor Dr. Weg sprach sodann im Kameradschaftsinn über soziale Lebensauffassung. Das Programm des Abends, das im wesentlichen von Kameraden der Bank bestritten wurde, war geschmackvoll und heiter. Neben den von einer Musikabteilung vorgetragenen Konzertstücken brachten Fräulein Mayer (Klavier), Hermann Fischer (Violine), Ad. Grunzeisen (Cello) und Erich Mettenberger (Gesang) ihre Darbietungen und trugen damit zur Abwechslung und Verschönerung des Abends bei. Die weiteren Stunden zeigten in recht die Verbundenheit der ganzen Betriebsgemeinschaft vom jüngsten Mitarbeiter bis zum ersten Arbeitsführer.

Verein ehemaliger 170er

Vor kurzem hielt der Verein ehemal. 170er in seinem Vereinslokal am „Kleinen Ketterer“ seine Monatsversammlung ab. Vereinsführer Köhler begrüßte die amtierenden Kameraden, gedachte insbesondere des 9. März vorigen Jahres und freute sich der Erfolge, die die nationalsozialistische Regierung im vergangenen Jahre erzielt hat. Er forderte die Kameraden auf, ihren wie bisher, zur Sache zu stehen und nach Möglichkeit im Sinne unseres Führers in all sich bietenden Gelegen-

heiten zu handeln. Unter anderem gab Vereinsführer Köhler bekannt, daß für den Mai ein Familienausflug geplant ist. Ergebnisse

aus der Friedens- und Kriegszeit wurden ausgewechselt und manch schönes Soldatenlied wurde im Kreise der Kameraden gesungen.

Kurzberichte aus aller Welt

Entdeckung einer großen Tropfsteinhöhle

Der fränkische Karlsruherer Helmuth Cramer hat, wie die „Nordbayer. Ztg.“ meldet, im nördlichen Teil des Beldensteiner Forstes eine neue ansgedehnte Höhle entdeckt. Der enge und niedere Eingang, der sich in der Nähe der Ortschaft Heroldsbreuth befindet, führt in ein langgestrecktes vielverzweigtes Gangsystem, das in der Hauptrichtung bereits mehrere hundert Meter erreicht. Die Höhle ist durch hallenartige Erweiterungen ausgezeichnet und enthält zahlreiche Tropfsteingebilde. Die Säulen, Vorhänge und Zapfen bestehen aus reinem weichen Kalkspat und treten dem Besucher in unbeschmutzter Reinheit entgegen. Um die auch geologisch interessante Höhle vor Zerstörung durch Unberufene zu bewahren, soll sie unter staatlichen Schutz gestellt werden. Ihre eingehende Erforschung und Vermessung wird in der nächsten Zeit durchgeführt.

Die Mainkanalisierung

Die letzte der drei neuen Staufen zwischen Mainz und Frankfurt, die den Untermain bis zu dem Frankfurter Dörfchen zu einer Großschiffahrtstraße für 1500-Tonnen-Schiffe machen werden, steht unmittelbar vor ihrer Vollendung. Die Stufe Eddersheim ist schon länger hergestellt, die von Griesheim bei Frankfurt seit zwei Jahren. Nun arbeitet man nur noch am Einbau der Walzenwehre der Koffheimer Schleufe, die an die Stelle des gänzlich veralteten Nadelwehrs tritt, das hier

vor 50 Jahren errichtet wurde. Dadurch wird eine Barre beseitigt, die eine Störung für den ganzen Schiffahrtsverkehr am Eingang des künftigen Main-Donau-Kanals bis heute war.

Grubenunglück im Saargebiet

Auf der Knansholzer Grube bei Saarouis, die mehrere Jahre stillgelegt war und erst vor etwa einem Jahre wieder in Betrieb genommen wurde, ging am Donnerstag, kurz vor Schichtwechsel eine Straße, in der zum Glück nur wenige Personen beschäftigt waren, plötzlich zu Bruch. Hierbei erlitt ein Bergmann tödliche Verletzungen. Einem anderen Bergmann wurde außer einigen Quetschungen das Rückgrat gebrochen.

Skandal um Skandal in Frankreich

Durch eine Verfügung des Arbeitsministeriums ist der Direktor der Sozialversicherung für das Departement Haute Garonne, Bignaux, seines Postens entbunden worden. Eine Untersuchung hat ergeben, daß Unregelmäßigkeiten in seiner Dienstabteilung vorgekommen sind, für die in erster Linie die administrativen Verfehlungen Bignauxs und seine berufliche Unfähigkeit verantwortlich gemacht werden müssen.

Viehvernichtung in Dänemark

Seit Jahren wird immer wieder aus den verschiedenen Weltteilen berichtet, daß Weizen verbrannt und Kaffeebohnen ins Meer geschüttet werden. In Dänemark wird nun seit dem Herbst 1932 der Bestand an Kindern unwahrscheinlich vermindert. In 14 Monaten wurden rund 175 000 Kinder in Abdeckereien zu Fleisch- und Knochenmehl für Futtermittel verarbeitet, und noch immer werden wöchentlich etwa 5000 Kinder demselben Zweck zugeführt. In einer Veröffentlichung der Deutschen Arbeitsfront wird festgestellt, daß es sich hier um einen eigenartigen Reford handelt, wie er wohl noch nie dagewesen sei. Und dabei gebe es Weltgegenden, in denen offensichtliche Hungersnot herrsche.

Verheerende Feuersbrunst in Südlawien

Nach einer Meldung der „Pravda“ wurde das Dorf Janja in Bosnien von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. 80 Häuser sind dem Brande, der sich infolge starken Sturmes schnell ausbreiten konnte, zum Opfer gefallen. Ein reicher Grundbesitzer wurde durch den Brand zum Bettler. Er verlor fünf Häuser und außerdem 300 000 Golddinare, die er in seiner Wohnung verdeckt hatte.

Wie die „Pravda“ weiter meldet, wurde das Dorf Surtischia bei Belgrad zu gleicher Zeit an sechs verschiedenen Stellen von Verbrechern angezündet. Diese wollten den Brand zu Plünderungen und Einbrüchen benutzen. Ein Feuerwehrmann wurde auf offener Straße überfallen und verletzt. Der Bevölkerung gelang es jedoch, den Brand zu löschen und die Plünderer zu vertreiben. Die Bevölkerung des Dorfes ist zum großen Teil deutscher Herkunft.



Bischof D. Dr. Oberheid

wurde als Chef des Stabes des Reichsbischofs an die Spitze der Verwaltung der Deutsch-Evangelischen Kirche berufen. Dr. Oberheid ist bekannt als Vertreter des Reichsbischofs in kirchenpolitischen Angelegenheiten allen Stellen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung zuzurechnen zu werden.

**Schlafzimmer
Speisezimmer, Küchen**
liefern sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Karlsruhe - Herrenstrasse 23
Ehestandsdarlehen

**Gottesdienstordnung
vom 18. März 1934**

(Rubrica)

Evangelische Stadtgemeinde.
Bei den Konfirmationsfeiern Kollekte für die Landesbibliothek.
Stadtkirche. 9.30 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Glatt.
Kleine Kirche. 8.30 Uhr St. Schwinb. 9.45 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Ebn. 3 Uhr Konfirmationsandacht, Pfarrer Wombon. 6.11. Pfarrer Glatt.
Schloßkirche. 10 Uhr Konfirmationsandacht, Pfarrer Wader-Willmann. 11.15 Uhr Christenlehre, Pf. Wader-Willmann.
Johanniskirche. 8 Uhr St. Dr. Roth. 9.30 Uhr Konfirmation, Pfarrer Gaus. 11.15 Uhr Andertagesdienst, 6 Uhr Konfirmationsandacht, Pf. Gaus.
Christuskirche. 8 Uhr Pfarrer Dr. Schneider. 10 Uhr Konfirmation m. hl. Abendmahl, Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Eauerböfer, im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 3 Uhr Konfirmationsandacht, Pfarrer Eauerböfer. 6 Uhr Pfarrer Gaus.
Marktpfarrkirche (Gemeindehaus, Fischerstr. 20). 10 Uhr Pfarrer Dr. Schneider. 11.15 Uhr Andertagesdienst, Pf. Dr. Schneider.
Austerkirche. 9 Uhr Konfirmation m. Abendmahl, Kirchenrat Renner. 11.30 Uhr Andertagesdienst, Pf. Dr. Gaus.
Mathiaskirche. 10 Uhr Konfirmation, Pfarrer Kemmer. 6 Uhr Ordination der Pfarrkandidaten Eberle und Sug durch Pfarrer Kemmer.
Veiterteich. 9 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Dreber. 5 Uhr Pfarrer Dreber.
St. Michaels. 10.15 Uhr Pf. Dr. Roth.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr St. Schwinb.
Dionysiuskirche Karlsruhe-Ruppurr. 10 Uhr Pfarrer i. A. Weber.
Dionysiuskirche Karlsruhe. 9.30 Uhr Konfirmation. 10.15 Uhr Pf. Dr. Roth. 7.30 Uhr Andertagesdienst, Kirchenrat Hübner.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8.11. Pf. Lorenz. 9.30 Uhr Konfirmation m. hl. Abendmahl, Pf. Zimmermann. 7.30 Uhr Pf. Zimmermann.
Ludwigskirche (Moltkestr. 18 D. Eing. Ruhmannstr.). 9 Uhr Pf. Dr. Wenzel. 11 Uhr Andertagesdienst.

Gemeindehaus Andertagesdienst. 9.30 Uhr Konfirmation, Pf. Kopp. 11.15 Uhr Andertagesdienst.
Ruppurr. 9.30 Uhr Konfirmation m. hl. Abendmahl, Kirchenrat Steinmann. 3 Uhr Gottesdienst, Kirchenrat Steinmann. Abends 7.30 Uhr im Gemeindehaus Konfirmationsfeier.
Wintheim. 9.30 Uhr Konfirmation, Beichte und hl. Abendmahl, Kirchenrat Fischer. 2 Uhr St. Georgsfeier, Pfarr. Clement.

Ev.-luth. Gemeinde.
Kapelle Zuherspiet. 10 Uhr Eröffnung der Konfirmanten. — Mittwoch, 20 U. Kirchenrat. — Donnerstag, 20 Uhr. Pf. Gottesdienst.

Evangelische Freikirchen.
Methodistenkirche. 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 16.30 Uhr: Pfingstfeier. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.
Lutherkirche. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. 7.30 Uhr: Evangelische Andertagesfeier. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Wohngottesdienste und Bibelbesprechungen:
Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Gaus.
Christuskirche-Nord. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmationsaal der Christuskirche, Pf. Eauerböfer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Mittwoch abends 7.30 Uhr, Pfarrer Zimmermann.
Schloßkirche. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmationsaal, Ephantenstr. 22, Pf. Wader-Willmann.
Veiterteich. Mittwoch abends 8.15 U. Pf. Dreber.
Johanniskirche. Donnerstag, 7 Uhr: Morgenandacht.
Wintelpfarrkirche. Donnerstag abends 8.11. Bibelstunde im Konfirmationsaal, Sammlerstr. 23, Pf. Glatt.
Kleine Kirche. Donnerstag abends 8 Uhr, Pf. Wombon.
Christuskirche-Süd. Donnerstag abends 8 Uhr Pfingst-Bibelstunde i. d. Pfarrhauskapelle, Pf. Braun.
Austerkirche. Donnerstag abends 8.11. Pf. Dr. Roth.
Mathiaskirche. Donnerstag abends 8 Uhr, Pf. Kemmer.
Gemeindehaus Geiselsstr. 5. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pf. Zimmermann.
Ludwigskirche (Kaiserallee 66). Donnerstag abends 8 Uhr, Pf. Dr. Wenzel.
Veiterteich. Donnerstag abends 8.15 Uhr, Pf. Dreber.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag abends 8 Uhr, Pf. Euerler.
Ruppurr. Donnerstag abends 8.15 U. im Gemeindehaus: Kirchmusikalische Andertagesfeier. — Freitag abends 8.15 U. im Gemeindehaus: Bibelbesprechung f. Männer.

Katholische Stadtgemeinde.
Pflanzentag.
St. Stephan. 5.15 und 6 Uhr: hl. Messen. 7 Uhr Osterkommunion. 8.11.

feierliche Schulentlassungsfeier m. Predigt und Generalkommunion der Kinderberggottesdienst mit Predigt. 1.15 Uhr Schulerberggottesdienst mit Predigt. 1.45 Uhr Christenlehre. 5-6 Uhr feierl. leib. Andertagesfeier mit Gebetmahl der Einsetzung des allerh. Altarsakraments. 9.30 Uhr: Sonntagsschule und satram. Segen. — Montag (Fest des hl. Joseph): 7 Uhr deutsche Singmesse. 9.15 Uhr Amt.
St. Vinzenzkapelle. 6.30 Uhr: Frühmesse mit Andacht, hl. Rom. Kommunion. 8 Uhr Amt, Aufhebung des Allerheiligsten und Bestunden. 5.30 U. Kreuzwegandacht und Segen. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt, dann Weihen. 8.30 Uhr Andacht s. hl. Joseph und Segen.
St. Elisabeth. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9.30 U. Sonntag mit Predigt. 11.15 Uhr Andertagesdienst mit Predigt. 18 Uhr Predigt, St. Marien u. Segen. — Montag (Fest des hl. Joseph): 9 Uhr Singmesse mit Ansprache. 11.15 Uhr Andacht s. Ehren des hl. Joseph m. Seg. Weihenfeier. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunion. 8 Uhr deutsche Singmesse m. Schulentlassungsfeier. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst m. Sonntag und Predigt. 11.15 Uhr Andertagesdienst mit Predigt. 1.45 Uhr Christenlehre. 5-6 Uhr. Mädchen. 3 Uhr Weihenfeier. 6.30-7.30 Uhr Andertagesfeier. Montag (Josephstag): 9 Uhr Sonntag. St. Bernhard. 6 Uhr hl. Messe. 7 U. hl. Messe mit Osterkommunion. 8 U. hl. Messe mit Predigt. 11.15 Uhr Andertagesdienst mit Predigt u. Segen. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6, 7, 8 und 9 Uhr: hl. Messen.
St. Bonifatius. 6 u. 7 Uhr: Kommunionmessen. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. Schulentlassungsfeier u. Singmesse. 11.15 Uhr Andertagesdienst. 5.30 Uhr: Fastenpredigt, augl. Christenlehre. — Montag (Fest des hl. Joseph): 8 Uhr hl. Messe f. d. Pfarrgemeinde.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.
Hera-Jesu-Kirche. 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt.
St. Peter und Paul. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr: hl. Messe mit Osterkommunion. 8 Uhr: deutsche Singmesse m. Schulentlassungsfeier der Anaben und Mädchen. 9.30 Uhr Sonntag mit Predigt. 11.15 Uhr Andertagesdienst m. Predigt. 1.45 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen. 6 Uhr Fastenpredigt. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr Schulerberggottesdienst. 8 Uhr hl. Messe f. d. Pfarrgemeinde.
St. Christofus u. Laurentius (Wulach). 7 Uhr Frühmesse m. Schulentlassungsfeier u. Osterkommunion. 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt. 11 Uhr Andertagesdienst mit Predigt. 5-6 Uhr Andertagesfeier mit Klänge und Segen. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6 Uhr Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr hl. Messe f. d. Pfarrgemeinde.
St. Marien (Karlsruhe-Beiertheim). 6.30 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion. 8 Uhr deutsche Singmesse m. Schulentlassungsfeier und Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt und Sonntag. 1.30 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen. 6 Uhr Fastenpredigt mit Klänge und Segen. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Andertagesdienst. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Amt.
Veiterteich-Dammerhof. 8.30 Uhr: deutsche Singmesse m. Predigt. — Montag: 8.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.
Heilig-Geist-Kirche (Zuglinden). 6.45 Uhr Kommunionmessen. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Predigt und Sonntag. 10.45 Uhr Christenlehre. 5.30 Uhr Fastenandacht u. sacramentale Andacht. — Montag: 6.30 U. hl. Messe. 7 Uhr feierl. Sonntag u. Ehren des hl. Joseph.
St. Joseph. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr: Kirch. Schulentlassungsfeier, Predigt und Singmesse. Christenlehre f. d. Mädchen. 6 Uhr Fastenpredigt. — Montag (St. Josephstag): 6.45 Uhr: Sonntag.
Heilig-Areus-Kirche (Antelingen). 8.30 Uhr Christenlehre. 9 Uhr Amt m. Predigt u. Monatskommunion. 1.30 U. hl. Messe f. d. hl. Fastenzeit. 6.15 Uhr Fastenpredigt. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6 Uhr hl. Kommunion. 9 U. Amt mit Predigt. 6.30 U. abds.: Andacht s. hl. Joseph.
Kureite St. Konrad. 7.30 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion. 9.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 2-3 U. Andertagesfeier der Pfarrgemeinde. — Täglich 6.45 Uhr: hl. Messe. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6.30 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 6.45 Uhr: Amt u. Ehren des hl. Joseph.
St. Martin (Rintheim). 7.30 Uhr: Frühmesse. 9.15 Uhr Amt mit Predigt. 6 Uhr kurze Predigt mit Andertagesfeier zur Erinnerung an die Einsetzung des allerh. Altarsakraments. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6.45 Uhr: Sonntagsgottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst f. d. Pfarrgemeinde.
St. Antonius (Ruppurr). 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Pfarrgemeinde. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Andertagesdienst mit Predigt. 7 Uhr Fastenpredigt mit Jubiläumsgedächtnisfeier u. Einsetzung des allerh. Altarsakraments. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6.45 Uhr: Schulerberggottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst f. d. Pfarrgemeinde.
St. Antonius (Ruppurr). 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Pfarrgemeinde. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Andertagesdienst mit Predigt. 7 Uhr Fastenpredigt mit Jubiläumsgedächtnisfeier u. Einsetzung des allerh. Altarsakraments. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6.45 Uhr: Schulerberggottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst f. d. Pfarrgemeinde.
St. Antonius (Ruppurr). 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Pfarrgemeinde. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Andertagesdienst mit Predigt. 7 Uhr Fastenpredigt mit Jubiläumsgedächtnisfeier u. Einsetzung des allerh. Altarsakraments. — Montag (Fest des hl. Joseph): 6.45 Uhr: Schulerberggottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst f. d. Pfarrgemeinde.

**Von der großen internat.
Automobil - Ausstellung
in Berlin**

und viele andere interessante Bilder bringt
die heutige Ausgabe der illustrierten
Wochenschrift des Karlsruher Tagblatts
„Die Rundschau“

Bestellen Sie Probenummer!
Bestellschein untenstehend

An den
Verlag des Karlsruher Tagblatts
Karlsruhe i. B. 11

Ich bitte um probeweise Zusendung
der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten
Wochenschrift „Die Rundschau“

Name _____

Beruf _____

Ort u. Straße _____



Gift aus Amerika

von LUDWIG ANTON

(41. Fortsetzung)

Copyright durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg 1933

Die Erkrankung wird verheimlicht

Die Gesellschafterin erklärte im Vorraum, Miß Juana schlafe noch. Als die Frau Gräfin fand, das sei für sie kein Grund, verfiel die Gesellschafterin. Nach einer Minute kam sie zurück, Miß Juana bedauere sehr, sei aber augenblicklich nicht in der Lage ...

Das brachte Miß Hopkins, die Gesellschafterin, so sehr und verlegen vor, daß Eva sofort die Empfindung hatte, da stimme etwas nicht. Sie fragte daher mit einem, bei ihr sonst ungewohnten Stimmaufwand: „Wie, Miß Hopkins? Miß Juana will mich nicht empfangen? Warum will Miß Juana, meine beste Freundin, mich nicht empfangen? Sie muß mich empfangen!“

Gegenüber diesem lauten Kommandoton fand Miß Hopkins ihre Entschlossenheit wieder. Sie stellte sich in die Tür und erklärte: „Ich kann Sie nicht hindern, Madame, in unserem Vorzimmer zu lärmern und zu schreien. Aber gegen den Willen meiner Herrschaft werden Sie nicht in ihr Zimmer kommen.“

Das war doch eine ungläubliche Frechheit einer dienenden Person einer Dame gegenüber, die ihrer Herrin gesellschaftlich mindestens gleichgestellt war. Was war der Grund dieser merkwürdigen Haltung? Hatte man der jungen Amerikanerin vielleicht schon den Verdacht oder die Überzeugung beigebracht, daß die Erkrankung ihres Onkels mit den Notwendigkeiten in Zusammenhang stand? Da hieß es eiserne Stirne zeigen und energisch sein!

„Was unterfehen Sie sich?“ rief Eva mit angeheurer Stimme. „Wie können Sie sich erlauben ...“

Die Tür hinter Miß Hopkins öffnete sich. Miß Juana trat heraus, vollständig angekleidet. Es trat vollstündige Stille ein.

„Morgen, teuerste Gräfin“, sagte das junge Mädchen. „Warum schreien Sie so? Haben Sie Zahnschmerzen?“

Sie hielt das offenbar für einen guten Witz, denn sie lachte hell auf.

Eva begriff augenblicklich. Das junge Mädchen hatte keine Ahnung von den Dingen, die sich vor zehn Minuten in der Halle des Hotels abgespielt hatten. Man wollte ihr das solange als möglich verbergen. Man? Wer? Miß Hopkins?

„Ich schrei, Miß Juana, weil Sie mich von Ihrer Tür weisen. Weil Sie mich nicht empfangen wollen.“

„Was?“ rief Juana. „Ich will Sie nicht empfangen? Wer sagt das?“

„Miß Hopkins. Ich hat sie, mich bei Ihnen zu melden. Sie kam zurück und erklärte, daß Sie mich nicht zu sehen wünschen.“

„Was“, schrie Juana. „Wann habe ich das gesagt, Miß Hopkins?“

„Die Frau Gräfin hat mich mißverstanden“, stammelte Miß Hopkins, „ich meinte nur, daß Miß Juana noch müde von der Reise ...“

Juanas Blick ging von Eva zu Miß Hopkins und wieder zurück. „Was geht hier vor? Seit wann gibt es in meinem Dienst derartige ... Mißverständnisse?“

„Ich glaube, Miß Juana“, sagte Eva, „ich kann Ihnen das erklären.“

„Bitte, kommen Sie mit mir herein, Gräfin. Miß Hopkins, Sie warten hier, bis ich Sie rufe. Wir sprechen noch miteinander.“

Die beiden Damen waren allein. „Nun, Frau Eva?“

„Eine böse Sache, Miß Juana, Ihr Onkel ist krank.“

Juana war mit einem Satz bei der Tür. „Was ist? Ich will zu ihm.“

„Sie werden ihn nicht finden. Er ist nicht mehr im Hause.“

„Nicht im Hause? Sind Sie das sicher?“

„Ja. Ich sah, wie der Arzt ihn mitnahm.“

„Wohin?“

„Ich weiß nicht.“

„Wie heißt der Arzt?“

„Ich kenne seinen Namen nicht. Die Leute vom Hotel haben ihn geholt. Sie werden Ihnen seinen Namen sagen.“

„Glauben Sie, Frau Eva? Ja, sehen Sie denn nicht, daß das eine Verschönerung ist? Ich sehe klar. Seine eigene Dienerschaft hat ihn verkauft. Für ein paar Lumpige Dollars verkauft. Und meine Leute sind mit im Einverständnis. Sie sehen es schon an dem Verhalten der Miß Hopkins. Und das Hotelpersonal ...“

Etwas phantastisch, dachte Eva. Aber warum hat Miß Hopkins mich nicht einlassen wollen? Warum wurde die Erkrankung Mr. Bederts seiner Nichte verheimlicht?

Juana begann im Zimmer hin und her zu laufen. „Einen Menschen“, rief sie. „Einen einzigen Menschen, dem man vertrauen kann!“ Sie blieb vor Eva stehen: „Kann ich Ihnen vertrauen? Werden Sie zu mir stehen?“

„Selbstverständlich“, sagte Eva, und sie meinte es ganz ehrlich. Jetzt, wo das bössartige, gefährliche Raubtier unschädlich gemacht war, hatte sie keinen Grund, der Familie Bedert etwas Böses zu wünschen. Selbstverständlich, liebe, kleine Juana. Ich habe Sie ja wirklich gern. Was kann ich für Sie tun?“

Juana lief noch immer im Zimmer hin und her: „Also Sie wissen nicht, wie der Doktor heißt, wo er wohnt?“

„Nein. Aber läuten wir nach dem Zimmerkellner. Der wird uns den Namen sagen und seine Wohnung angeben.“

„Glauben Sie? Dann ist er nicht zu Hause und man weiß nicht, wo er ist und wir können ihn in der Stadt suchen. Das dauert alles viel zu lange. Ich muß in fünf Minuten wissen, wo mein Onkel ist.“

„Das wird kaum möglich sein“, erklärte Eva. Juana kramte in einem kleinen Lederkoffer. Eva hätte nicht sagen können, was das für Leder sei. „Sagen Sie, Frau Eva, kennen Sie sich aus in Salzburg?“

„Ja. Ich kenne Salzburg seit Jahren.“

„Dann werden Sie mir in wenigen Minuten sagen können, wo Onkel Gordon ist“, sagte Juana und holte eine Tasche hervor, in der sich zwei Fläschchen befanden. Aus dem einen gah sie eine braune, aromatisch riechende Flüssigkeit in ein Glas. „Da, trinken Sie.“

Eva blickte erkaunt auf. „Trinken? Woher? Was ist das?“

„Trinken Sie nur. Aber so trinken Sie doch endlich!“ rief Juana, mit dem Fuße aufstampfend.

„Nein“, erklärte Eva fest und bestimmt. „Ich trinke das Zeug da nicht.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe)

Das Große Los / Das Glück war diesmal gerecht

Wie fühlt man sich, wenn man das Große Los gewonnen hat? Diese Frage bewegt alle Lotteriespieler, wenn wieder einmal der große Tag vorbei ist, und sie die Gewißheit haben, daß sie nicht zu den Glücklichen gehören, sondern wieder einmal andere vom Glück bedacht wurden. Es ist heute schwer, Gewinner des Großen Loses festzustellen, weil von der Lotterie die Namen nicht mehr bekannt gegeben werden, um die Gewinner vor Belästigungen zu schützen. Trotzdem bleibt es von dem einen oder anderen nicht geheim. Man muß schon sagen, daß das Glück seine Gaben diesmal gerecht verteilt hat. Es sind durchweg arme Leute und kleine Angestellte, denen der Segen in Form von 100-Tausend-Marktscheinen in den Schoß fällt.

Eine Abteilung des Glückloses wurde in Magdeburg gespielt. Bei den glücklichen Gewinnern handelt es sich um zwei Beamte, einen Dreher und eine Witwe, die alle das Geld gut gebrauchen können. Besonders gerecht hat Fortuna gehandelt, indem sie das Los einem Taubstummen gab, der sein Dasein mit den geringsten Mitteln bestreiten mußte. Das Geld für ein Achsellos hatte er sich stets vom Munde abgepart. Immer wieder brachte er die drei Mark in dem festen Glauben an sein Glück auf. Zuletzt wollte es aber nicht mehr reichen und vor der letzten Ziehung war er entschlossen, aufzuhören. Auf einen Zettel schrieb er die Worte: „Ich kann nicht mehr be-

zahlen“. Mit diesem Zettel ging er wenige Tage vor Zeichnungsschluss zu seinem Lotterietisch, der ihm noch einmal zuredete, noch die fünfte Klasse, die die Hauptgewinne bringt, noch zu spielen. Mit vieler Mühe gelang es dem Taubstummen denn auch die drei Mark zusammenzubringen, die ihn über Nacht zum wohlhabenden Manne gemacht haben.

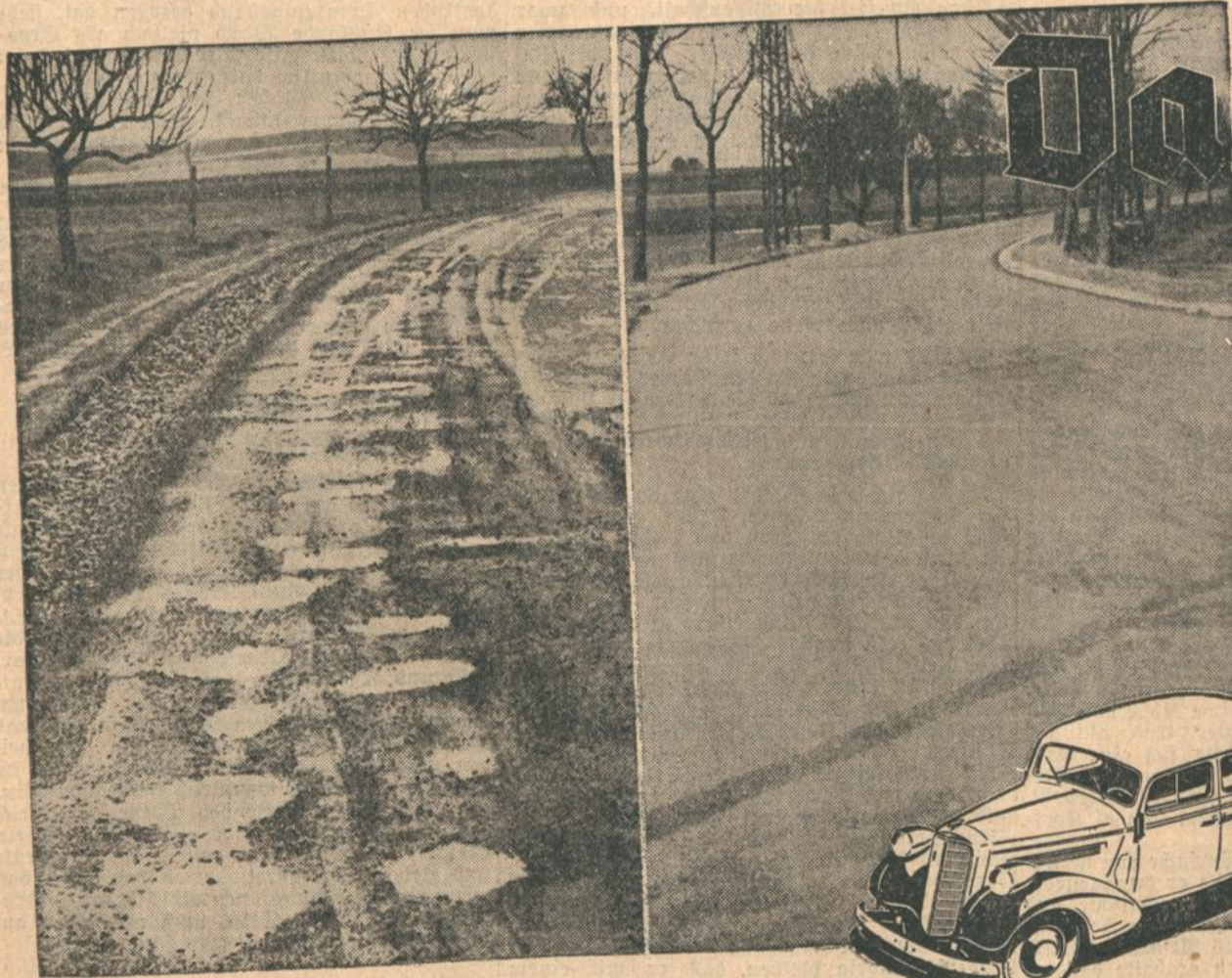
Die zweite Abteilung des Loses ist nach Berlin gefallen. Mit großer Mühe gelang es einem Journalisten, einen der Gewinner anständig zu machen. Er ist Angestellter und Vater von drei Kindern. Eine zeitlang ging es ihm sehr schlecht. Seit einiger Zeit hat er wieder Stellung gefunden. Er selbst möchte gern einmal nach Afrika und Indien reisen. Das war sein Spiel als Junge und jetzt wird er sich die große Reise leisten. Wenn seine Frau nicht mit will, dann nimmt er seinen ältesten Sohn mit. Seine Frau ist ganz aus dem Häuschen, sie wird aber wohl bald in ein eigenes kleines Häuschen hineinkommen, denn das Geld, das von der großen Reise nach Indien und Afrika übrig bleibt, wird auf die Bank gebracht werden. Denn abgesehen von dem Reisespleen, ist der Gewinner ein solider Mann, der seine Stellung nicht aufgeben und auch keinem im Büro von seinem großen Glück etwas erzählen wird. Seine alten Eltern werden ihren Teil kriegen, aber alle Verwandten wird er „rauschschmeißen“.

Kleine Chronik

In der Nähe der Gisela-Oberrealschule in München gab ein junger Mann auf einen Mittelschüler einen Revolverknall ab, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete. Einer der beiden starb auf der Stelle, der andere wurde schwer verletzt.

In Oberwülfersdorf (Schlesien) wurden die Inhaber der Firma „Wäsche- und Feinverwandhaus Kramer & Co., G. m. b. H.“, Heinrich und Rudolf Tschorn, in Untersuchungshaft genommen. Die beiden werden beschuldigt, von 1924 bis heute fortgesetzt zahllose Gläubiger, auch aus den kleinsten Kreisen, um Geldbeträge bis zu 100 000 RM. durch betrügerische Manipulationen geschädigt zu haben.

Im Klein-Walfertal (Vorarlberg) unternahmen sieben Teilnehmer an einem Hochschulfest ohne Führung eine Wanderung auf den Hoch-Fiften. Dabei überquerten sie den gefährlichen Steilabhang des Fiftenstockes. Als der letzte der Gruppe, der 22 Jahre alte Student der Medizin, Ernst Walter Wirth aus Wörstadt, eine Wendung machte, brach ein Schneebrett los, das den Studenten etwa 150 Meter in die Tiefe riß. Er wurde als Leiche geborgen.



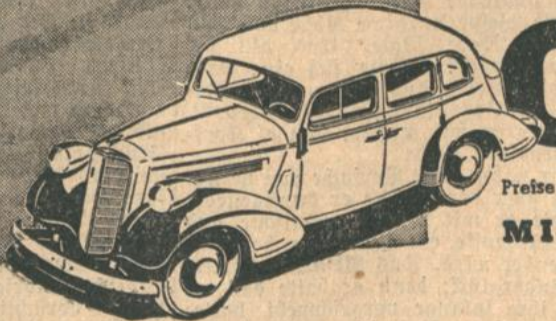
Das Erlebnis

Wer von den Fahreigenschaften eines Wagens spricht, denkt meist nur an seine Leistung auf schlechten Straßen. Irrtümllicherweise hält er es dabei für selbstverständlich, daß auch auf guten Straßen der Wagen Gutes leistet. Da man aber im allgemeinen mehr auf guten als auf schlechten Straßen fährt, kommt den Fahreigenschaften auf guten Straßen mehr Bedeutung zu.

Die Opel Synchron-Federung schafft nicht nur die Möglichkeit, über schlechte und schlechteste Straßen schnell und sicher zu fahren, sie verhindert gleichzeitig die gefürchteten, im einzelnen oft kaum spürbaren Nickschwingungen, die alle Insassen auch bei Fahrten über anscheinend gute Strecken ermüden. Dank der Unabhängigkeit von Lenkung und Federung nimmt auch das Steuer keinerlei Straßenstöße auf.

Erleben Sie diesen neuen Begriff für Fahreigenschaften - Worte können ihn nicht beschreiben! Verlangen Sie vom nächsten Opel-Händler eine unverbindliche Probefahrt.

1,3 LITER UND 6 ZYLINDER



OPPEL

der Zuverlässige

ab Werk Rüsselsheim a.M. MIT »OPEL SYNCHRON-FEDERUNG«

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOHAUS EBÉRHARDT G. M. B. H., KARLSRUHE, AMALIENSTR. Nr. 55-57, Fernsprecher 7630/763

Kultur und Schrifttum

Es ist das höchste von des Dichters Rechten,
Daß er da redet, wo die Menge schweigt.
L. H. Körner.

Gottlieb Daimler

Zu seinem 100. Geburtstag am 17. März 1934
Von Erich Sonneger

Mitten in die Zeit des Antieges zu seiner eigenen Bedeutung, den das deutsche Kraftfahrzeug nach dem weitstehenden und folgerichtig vorwärtstretenden Willen des Führers in unseren Tagen erlebt, fällt der hundertste Geburtstag des Mannes, dessen konstruktives Genie an hervorragender Stelle mitgearbeitet hat an der Verwirklichung des alten Menschenwunsches, Zeit und Raum durch die Eigenkraft unabhängiger Straßenfahrzeuge zu überwinden. Und wenn am 12. März dieses Mannes, Gottlieb Daimlers, in diesen Stunden gedacht wurde, so darf man gerade in unserer Zeit sicher sein, in weitesten Kreisen Verständnis zu finden für sein Verdienst, mit der Erfindung des schnelllaufenden, im Verhältnis zu seiner Kraft sehr leichten Motors in Deutschland eine Entwicklung erdacht und eingeleitet zu haben, in deren Verlauf Kraftwagen, Krafttaxi und Flugzeug zu Trägern eines neuen Verkehrsstils, zu Mittelpunkten einer völlig neuen Großwirtschaft und zu Wegbereitern eines neuen Lebensgefühls geworden sind.

Gottlieb Daimler, technischer Leiter der Deutschen Gasmotorenfabrik Otto, war bereits 28 Jahre alt, als er den Plan aufgriff, Explosionsmotoren zum Antrieb von Straßenfahrzeugen zu bauen. Es gab Explosionsmotoren, gewiß, die Deuzer Otto-Werke bauten sie ja! Aber sie waren viel zu groß, um in einem Straßenfahrzeug in genügender Kraft als Antrieb eingebaut zu werden, und dementsprechend waren sie damit auch viel zu schwer. Sie taten ihren Dienst als stationäre Kraftanlagen, bei denen es nicht auf das Gewicht ihrer langsam stampfenden Teile, ihrer schweren Fundamente und mächtigen Schwungradmassen ankam. Aber es war völlig undenkbar, sie zum Antrieb eines Fahrzeuges zu benutzen, das seine eigene Kraftanlage mitzuschleppen, gleichzeitig weitere Belastungen durch Nutzgewichte gestatten, das schnell und wendig sein mußte.

Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß der entscheidende Anstoß für das ingenieure Wollen Gottlieb Daimlers sich aus der Beschäftigung mit einem Spielzeug ergab. Direktor Otto trat nämlich eines Tages in das Arbeitszimmer seines leitenden Ingenieurs und bat ihn, einmal einen ganz kleinen Otto-Motor zu bauen, den man einem Jungen, dem Sohn eines Freundes des Direktors Otto, als Spielzeug schenken könnte. Daimler nahm diesen Auftrag lächelnd an, wie man eben einen persönlichen Auftrag seines Arbeitgebers gewissermaßen als Feierabendarbeit annimmt. Sein Freund und Mitarbeiter Manbach, der spätere Begründer der Manbach-Motoren-Werke half ihm bei dem Bau des Spielzeugs. Und die beiden erkannten, daß sie bei dieser Konstruktion des kleinen Motors, der die ihm notwendig fehlenden großen Schwungradmassen durch die um so größere Zahl seiner Umdrehungen ersetzen mußte, auf dem Wege zum Fahrzeugmotor waren.

Daimler und Manbach schieden aus den Otto-Werken aus und zogen sich mit geringen Geldmitteln in ihre süddeutsche Heimat zurück. In Cannstatt fanden sie einen billigen Werkstatthuppen, hinter dessen sorgsam verhangenen

fenstern sie mit der systematischen Entwicklung der neuen Maschine begannen. Sie brauchten Jahre dazu! Der Sprung vom langsam laufenden, schweren, zündungsgeleiteten Gasmotor zum Schnellläufer leichten Gewichtes, dieser Weg von der Steinschloßzünde zum Maschinengewehr, drohte immer wieder mit neuen Zweifeln und neuen Schwierigkeiten. Das entscheidende Patent, das die Arbeit schließlich krönte, erstreckte sich auf den Bau einer neuen Zündung, der sogenannten Glührohrzündung. Heute will niemand mehr etwas von Glührohrzündungen wissen; damals ermöglichte sie das erste Automobilmotor, der die für die damalige Zeit phantastische Drehzahl von neunhundert Touren in einer einzigen Minute ermöglichte. Mit diesem ersten Automobilmotor war das erste Automobil nur noch eine Frage des Einbaus.

Kurz bevor aber dieser Einbau in der kleinen, ängstlich behüteten Werkstatt in Cannstatt vor sich gehen sollte, hatten die Reugier, die Spukangst, die Vorstellungskraft und das Mißtrauen der guten Cannstätter sich zu einer polizeilichen Anzeige geäußert, und bedere Polizisten schlichen alabandlich um den Schuppen der beiden zugewanderten Schweizer, preßten ihre Köpfe an die verhängenen Fensterläden und lauchten, wie vor einer Teufelei zitternd, auf die rasenden Fauchtübe und die knallenden Fehlzündungen des neuen Motors. Sie konnten sich diese Vorgänge nur so erklären: Fallschmünger mußten da mit teuflischen Mechaniken am Werke sein, jeder Knall

mußte die Geburt eines Dufaten bedeuten, jedes Fauchen die diabolische Unanständigkeit eines Falernaders sein!

Die Polizisten fanden den Mut, die Geburt des Automobilmotors mit einer herrlichen Anekdote anzuschmücken. Sie zogen ihre Säbel und schnallten die Schuppenriemen ihrer Helme todesernst um das Kinn, sie pöhlten mit kalten Knöcheln an die Werkstatthür und verlangten Einlaß. „Im Namen des Gehebes!“ Daimler öffnete und geleitete sie an den neuen Motor. Sie betrachteten ihn aufmerksam und mit dienstlicher Sorgfalt. Trotzdem entging ihnen, was zu begreifen man ihnen von Herzen wünschen konnte: daß sie in einem geschichtlichen Augenblick als erste Zeugen einer epochalen Tat an der Wiege einer neuen Zeit stehen durften.

Ihr kleinlauter Heimweg erschöpfte auch keineswegs die Summe von Unerschand und Mißdeutung, denen das Automobil entgegengehen sollte. Behördlicher Kleingeist verwehrt ihm die Wege, gesellschaftlicher Ekelstimm nahm es als Vorzeichen der Wohlhabenheit für sich in Anspruch. Jahrzehntlang sollte es leben, ohne zu einer Sache des Volkes und der Nation zu werden. Und sicherlich wird man weitere hundert Jahre, von heute an gerechnet, bei einer Zweihundertjahrfeier für Gottlieb Daimler einmal schreiben, daß es dem Führer des neuen Deutschland vorbehalten geblieben sei, dem Automobilmotor volle fünfzig Jahre nach seiner Erfindung erst seinen naturgewollten Weg zu ebnen und damit die

Neue Erfindungen und Entdeckungen

20 000 „Saiten“ in unserem Ohr. „Saiten“, so kann man jene Fasern nennen, die die Grundmembran in unserm Ohr enthält. Auf der Grundmembran endigt der Hörner. Die 20 000 Fasern verlaufen radiär zur Schneckenwindel, und ihre Länge nimmt nach der Schneckenrippe hin zu. Schon Helmholtz hat diese Miniaturharfe in unserm Ohr zu der Theorie veranlaßt, daß jede dieser Fasern wie die Saiten eines Klaviers auf einen bestimmten Ton abgestimmt sind, und zwar die kurzen auf die hohen, die langen auf die tiefen Töne. Und richtig, Experimente brachten den Beweis: Beeinflussung der kurzen Fasern bewirkte Taubheit für hohe Töne und umgekehrt.

Erfindung eines Deutschen zur Sache der Deutschen zu machen.

So gedenken wir dankbar dieses Mannes, der ein Pionier des zwanzigsten Jahrhunderts war. Sein Name klingt in den heute weltberühmten Daimler-Benz-Werken und deren Leistungen, wie überhaupt in der Kraftfahrt aller Welt fort als Erfinder, der mit dem neuen Motor der Menschheit das neue Verkehrsmittel und dadurch den neuen Fortschritt bot.

Herman Wirth und seine Ura-Linda-Chronik

Die „Völkische Kultur“, herausgegeben von Rudolf Buttman und Wolfgang Kufner, ist eine Monatschrift nationalsozialistischer Prägung; sie wurde von der Reichsstelle für Förderung des deutschen Schrifttums auf die Liste der Zeitschriften gesetzt, die unbedingt zu fördern sind. Den Vorwurf des „gerarnten Rivalismus“ wird man also den Aufsätzen dieser Zeitschrift nicht machen können. Und am allerwenigsten dann, wenn ein solcher Beitrag aus der Feder von Wolfgang Schulz stammt.

Es ist ein Beitrag im Märzheft, der sich kritisch mit der Ura-Linda-Chronik befaßt und dabei zu einer Ablehnung kommt, wie sie scharfer und wohlüberlegter kaum gedacht werden kann.

Nach einer sehr eingehenden Untersuchung ärgert Schulz die schon früher veröffentlichten Gründe, die das Nachwort als Fälschung erweisen. Diese Gründe sind folgende:

1. Falsch ist der Inhalt. Wie die Namen sind auch die Begebenheiten unverantwortlich zusammengerafft, töricht ausgedeutet, willkürlich zurechtgebogen und in farblose Symbolik, unmannliche Tugendfeligkeit und öden Wortschwall getaucht.
2. Falsch ist die Sprache. Dieses angebliche Urfröhen ist, wie die Kenner verstehen, ein unmögliches Gemisch aus alt- und neufriesischen, alt- und neuholländischen und neu gebildeten, auf „alt“ zugerichteten Wörtern und Formen, die auch in den sprachwissenschaftlich erschließbaren Vorformen der genannten Sprachen nie möglich waren.
3. Falsch ist die Schrift. Der Schreiber wollte etwas als Runen und näberte ohne genauere Kenntnis der wirklichen Runenschrift seine Lateinschriftzeichen Formen an, die er ganz neu aus dem sechsphigischen Nabe ableitete.
4. Falsch ist das Papier. Es stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und wurde in den Rauch gehängt, um älter zu erscheinen.

Weiter schreibt dann Schulz:
„Die Ura-Linda-Chronik ist gefälscht, ob eher um 1820 oder um 1850 und ob der Fäl-

scher noch zu ermitteln ist, ist unwesentlich. Die deutschfeindliche Absicht, die verschwommene Geisteslosigkeit sind deutlich...

Auf Herman Wirth hat die Ura-Linda-Fälschung einen verheerenden Einfluß geübt. Seit 1925 fest er in ihrem Banne. Viele seiner Zeitgedanken sind von ihr mindestens stark mitbestimmt, z. B. seine Abneigung gegen den „ostischen Botanismus der Edda“, seine Lehre von Atlantis. Aber die Gedanken des Fälschers folgten sich in Wirth und durch ihn zu neuen Wirkungen. Er sammelt uferlose Beweise in verzweifeltstem Bemühen. Seine Bewunderer nennen es eisernen Fleiß, geniale Zusammenfassung, hohen Geistesflug. Für außenstehende Beobachter sind es lauter öde Ausflüchte und Rechthabererei, langweilige Beweisstücke trauriger Ideenschwärmerei. Über der Streit erweckt Aufmerksamkeit, die Masse der Mitläufer wächst.

Die wenigsten wissen heute etwas Rechtes von den Germanen. Daher tritt der neue Staat dafür ein, daß germanische Vorgesichte und Merkmalstunde in Schule und Volk kommen. Aber gerade das wird nun durch die Wirthpropaganda höchst wirksam unterbunden. An die Stelle der inzwischen erzielten, sehr bedeutenden Ergebnisse der deutschen Wissenschaft, denen die Erneuerung unserer Geisteslebens aus dem wirklichen Ahnenerbe entgegen zu kommen müßte, werden die Beschleibungen untergeschoben. Man wirft sie in Niesenaufgaben hinaus und puschelt damit die Rassenhaftigkeit gegen die Wissenschaft auf, die ihre Pflicht verjämmt habe. Dem deutschfeindlichen Ura-Linda-Geist wachsen ungeahnte Kräfte zu. Man kann nicht mehr von den Germanen sprechen, man muß von Herman Wirth sprechen. Ein ungleicher Kampf! Wer wird siegen?

Ohne Zweifel die Wissenschaft, und zwar auch dann, wenn zahlreich ihrer Vertreter noch nicht reine Großträger sind; die Besinnung, und zwar auch dann, wenn noch so viele Quertreiber sich dazwischenmengen; endlich der Nationalsozialismus, und zwar auch dann, wenn die ewigen Synteriker noch so aufgeregert tun. Denn wir sind eine kern-

gesunde, alles Krankhafte immer entschiedener von sich abstoßende Bewegung.

Die Wissenschaft hat sich schon kräftig zur Wehr gesetzt. Gegen den „Aufgang der Menschheit“ hatte man das von F. Wiegand herausgegebene Büchlein: Herman Wirth und die deutsche Wissenschaft; J. F. Vehmanns Verlag, München 1932 (69 S.). Zur Ura-Linda-Chronik erhob D. Bremer schon im voraus („Halleche Nachrichten“ vom 11. November 1933) seine warnende Stimme, was ihm sehr verübelt wurde, aber sehr berechtigt war. Dann erklärten sich unter Führung von Theodor Siebs, wohl des besten lebenden Kenners des Altfröhen, die drei weiteren Breslauer Universitätsprofessoren Merker, Rante, Steller, gegen die Chronik. Erfreulicherweise gaben viele Zeitungen die Meldung weiter.

Gustav Nevel sprach sich im „Tag“ vom 31. Dezember 1933 nachdrücklich gegen Wirth aus... Weiter melden sich Stimmen aus Königsberg: v. Richtofen, Wolfgang Krause. Da fällt man heraus: Herman Wirth gibt gedankenlos und bedenkenlos alles preis, was die deutsche Vorgesichte über die Wohnstätte der Germanen und Slawen im deutschen Osten an wesentlichen und politisch bedeutsamen Ergebnissen erarbeitet hat (v. Richtofen). Können nicht jene polnischen Forscher, die mit uns gemeinsam sich mühen, falsche Auffassungen über eine urawische Bestiedung in deutschen Osten und abwegige Folgerungen daraus zu bekämpfen, jetzt durch die Ura-Linda-Chronik Wirths den Eindruck erhalten, als solle ihnen die deutsche Wissenschaft selbst in den Rücken? Auch in Scandinavien läßt man. Obgleich Th. Steche im „Völkischen Beobachter“ vom 11. Januar 1934 zwischen Wirth und dem neuen Staate einen deutlichen Trennungsstrich gezogen hat, steht man im Ausland Wirth vielfach als Exponenten des Nationalsozialismus an und freut sich der vermeintlich dargebotenen Blöße.

So erweitert sich der Fall der Ura-Linda-Chronik auf einem Falle Herman Wirth. Und es fest fest, daß das nationalsozialistische Deutschland diesen Fall nicht beden wird.

Wie der Herr Pfarrer das Papier erfand

Die Welpse als Papiererzeugerin

In unserer Zeit, die aus Müll und Schmutz fliegende Werte zu schaffen weiß, die eine Ueberfülle an Lumpen und Abfall hervorbringt, kann man sich nicht vorstellen, daß vor nicht allzu langer Zeit ein fühlbar werdender Mangel an Lumpen zu einer ernsthaften Erschütterung des gesamten geistigen Aufstiegs zu führen drohte.

Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts geriet die Papiermühlindustrie in heftige Verlegenheit, denn das Lumpenmaterial ging ihr aus. Die damalige Gediegenheit aller Webwaren verlieh diesen ein langes Leben. Man weiß, daß sich noch bis vor hundert Jahren ein Kleid oft durch Generationen hindurch von der Mutter auf die Tochter vererbte. Man hatte nichts zum Wegwerfen, oder doch nur so wenig, daß in den hundert und einigen Jahren seit der Erfindung der Papiermühle fast alles Material aufgebraucht war und zu wenig Neues hinzukam. Gleichzeitig stieg das Bedürfnis nach Schreib- und Druckmaterial unverhältnismäßig schnell, und viele wertvolle Werke wären ungelesen geblieben, hätte nicht der Zufall auch hier gewaltet, wie er es bei den meisten Erfindungen zu tun liebt.

In Regensburg in Bayern lebte der evangelische Pfarrer und Gottesgelehrte Dr. Jacob Christian Schäffer, der in seinem Nebenberuf ein Naturforscher von Rang war, und dessen naturwissenschaftliche Arbeiten noch heute von großer Bedeutung sind. Die Papiernot und

damit verbundenen hohen Preise für Schreib- und Druckpapier hatten ihn früher schon veranlaßt, Versuche zur Papiergewinnung anzustellen. Er bediente sich dazu der Wolle des Schwarzpappelsamens und des sogenannten Wollgrases. Das gewonnene Papier aber hatte nach seinen eigenen Angaben „keine rechte Steife und Weichheit“, und war „voller brauner Nüthen“. Es hieß also weiterforschen, weiterarbeiten.

Eines Tages beobachtete er gedankenvoll eine Welpse. Sie hatte sich auf ein verwittertes Stück Holz gesetzt und biß eifrig und geschwind die verrottenden Faserchen ab, zermahlte sie im Mund zu einem Brei, nahm diesen in die Vorderfüße, biß neue Faserchen ab, bereitete sie im Mund vor und fügte sie zu dem Brei hinzu, so lange, bis sie aus Holzfasern und der Flüssigkeit aus ihrem Mund ein ziemlich festes Breifügeln geformt hatte. Der Gelehrte folgte der Davonschwebenden zu ihrem Nest, voll guter Ahnung, daß er hier die Lösung für das qualende Rätsel gefunden hatte. Er sah, wie die Welpse in ihrem Neste aus dem Brei Wabe an Wabe fügte. Und als die Wände trocken waren, bildete sich eine zarte und feste Papierhülle. Aus Holz und Flüssigkeit hatte ein winziges Tierchen das hergestellt, was den Gelehrten seit langem so viel Kopfzerbrechen verursacht hatte.

Dr. Schäffer nahm seine Versuche von neuem auf. Diesmal aber verwendete er durchgesiebte Sägespäne, die er mit Wasser vermischte und so zu Brei zerstampfte, ein Verfahren, das noch heute angewendet wird. Das Resultat erfüllte ihn mit Erfinderglück; denn er hatte das erzeugte, was ihm solange vorgezeichnet hatte: richtiges Holzpapier. Auf sein eifriges Betreiben griffen einige Papiermüller das Verfahren auf und wandten es erfolgreich an.

Aber Schäffer starb bald, und nach seinem Tode geriet die Erfindung, die von so ungeheurer Bedeutung war, wieder vollkommen in Vergessenheit. Der Grund hierfür ist wohl in dem fast abergläubischen Widerwillen jener Zeit gegen alles Neue zu suchen.

Schäffer war tot, und seine Erfindung vergriffen! Wieder drohte den Papiermüllern der Atem auszugehen, und die Preise für Lumpen stiegen ins Unglaubliche. Da griff das Schicksal noch einmal, und selbstamerweise mit den gleichen Mitteln ein.

In Hainichen in Sachsen ging im Jahre 1848 der Webermeister J. G. Keller eines Sonntags im Wald spazieren und dachte über das Problem der Papierbeschaffung nach. Da bemerkte er ein Wespennest und, wie vor vielen Jahrzehnten der gelehrte Pastor, er begann auf das Material aufmerksam zu werden, aus dem das Nest kunstvoll gefügt war. Er stellte die vielseitigsten Versuche an, vergeblich! — Das Glück lächelte ihm nicht, trotzdem er der Sache auf der Spur war. Erst einem zweiten Versuche verdankte er die glückliche Lösung des Rätsels. Er kam jedoch auf eine löcherbare Art zum gleichen Ziel: In Erinnerung an ein Kinderpiel, das ihm in seiner Jugend oft als Zeitvertreib gedient hatte, schloß er ein Stück Holz an. Das von dem feinsten Schleifstein tropfende Wasser, dem sich der feingeschliffene Holzabfall beigemischt hatte, hing er auf einem Tischchen auf, ließ das Wasser in das Gebilde des Luchses einsaugen und sah zu seiner Freude den Holzabfall als feines, zartes Flächchen übrig bleiben, das er mit einem Messer vorsichtig ablöste, preßte und zum Trocknen brachte. Als er es danach ansah, hielt er ein hauchdünnes Scheidchen Holzpapier in der Hand.

Diese beiden Menschen haben unabhängig voneinander das Papier erfunden, das uns heute als Schreib-, Druck- und Einwickelpapier bekannt ist. Ihre Methoden werden in der heutigen Holzstofffabrikation in großen Umfassen noch angewandt, und nur seines, teures Papier wird noch aus Lumpen angefertigt. 2.

Wieder einmal die Quadratur des Kreises „entdeckt“

Ein Musikforscher in Kassel will bei seinen Forschungen auf dem Gebiete der Musikgeometrie die Quadratur des Kreises entdeckt haben. Auf eine kurze Formel gebracht lautet die Lösung des Forschers wie folgt: Der absolute Inhalt eines Kreises ist gleich dem Quadrat über der Hypotenuse des rechtwinkligen Dreiecks, dessen eine Kathete die größte Seite des Oberkreises Trapezes darstellt und dessen kleine Kathete gleich der Entfernung vom Kreismittelpunkt bis zum Schnittpunkt der beiden Diagonalen des das Trapez umschließenden Kreises ist. Die beiden genannten Diagonalen schneiden sich im goldenen Schnitt und zugleich im rechten Winkel. Die kleine Seite des Trapezes ist gleich dem Radius des Kreises. — Damit wäre ein geometrisches Problem gelöst, das Fachleute und Laien seit Jahrhunderten beschäftigt hat, wenn... die Lösung auch tatsächlich allen Prüfungen standhält. Diese muß man aber auf jeden Fall abwarten.

Jeder Krieg wird erst nach dem Kriege entschieden.
Moeller van den Bruck.

Aus der Landeshauptstadt

Der Reiseverkehr an Ostern

Die Reichsbahn hat zu Ostern wieder verschiedene Erleichterungen für den Reiseverkehr getroffen. Zur Hin- und Rückfahrt werden an allen Tagen vom 28. März bis einschließl. 4. April Festtagsrückfahrkarten in allen Verbindungen ausgegeben, für die Fahrarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. Die Festtagsrückfahrkarten können beliebig, auch für eintägige Reisen, an jedem Tage in der Zeit vom 28. März bis 4. April benutzt werden. Die Rückreise muß am 4. April, 24 Uhr, beendet sein.

Die Arbeiterrückfahrkarten dürfen während der Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten an allen Tagen benutzt werden, ohne daß es der sonst vorgeschriebenen Bescheinigung bedarf.

Anläßlich der Konfirmation am 18. und 25. März und der Erstkommunion am 8. April, sowie des Josefstages am 19. März, wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wie folgt festgelegt:

Von Samstag, den 17. März, 0 Uhr, bis Dienstag, 20. März, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Von Samstag, 24. März, 0 Uhr, bis Montag, 26. März, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Von Samstag, 7. April, 0 Uhr, bis Montag, 9. April, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Auch werden zur Erleichterung der bei diesen Anlässen üblichen Ausflüge die Bahnhöfe, an deren Orten Kommunion oder Konfirmation stattfindet, am Montag, den 26. März und 9. April nach Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben. Die üblichen Fahrpreisermäßigungen für Schul-, Gesellschafts- und Jugendpferlegfahrten werden auch zu Ostern zu allen Zügen ohne Einschränkung gewährt.

Aufhebung der Mitgliederbeschränkung der Deutschen Arbeitsfront

Um den Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, die Möglichkeit zu geben, die Mitgliedschaft zu erwerben, wird mit Wirkung vom 30. März dieses Jahres die Mitgliederbeschränkung der Deutschen Arbeitsfront aufgehoben.

Die Aufhebung der Sperrung soll es ermöglichen, daß Volksgenossen, die in der Wirtschaft tätig sind und die als Vertrauensräte usw. nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit landüblichen wollen, die für die Kandidatur erforderliche Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront erwerben. Die Aufnahme wird über die Stellenblätter der NSD. in den Betrieben und die sonstigen Dienststellen der NSD. und NS.-Hago vorgenommen.

Bestellung der Vertrauensräte. Nachdem die Ausführungsbestimmungen für die Bestellung der Vertrauensräte nunmehr erlassen sind, werden die Listen der Vertrauensmänner entsprechend den gesetzlichen Vorschriften unverzüglich aufzustellen und das Abstimungsverfahren einzuleiten sein. Das Ergebnis der Abstimmung wird danach bis etwa 7. April vorliegen können. Wie wir erfahren, genügt die Zugehörigkeit, auch die forporative, zur Arbeitsfront. Wenn also alle sonstigen Voraussetzungen zutreffen, sind auch diejenigen wählbar, die forporativ der Deutschen Arbeitsfront angegeschlossen sind.

Aus Beruf und Familie

Dienstjubiläum. Am 12. März konnte eine in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte Persönlichkeit, Reichsbahninspektor Karl W. L., sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurden ihm von seinem Dienstvorgesetzten Glückwunschkarten des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dormmüller, sowie des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe überreicht. Seine Mitarbeiter ehrten ihn durch ein sinniges Geschenk. Wir wünschen dem Jubilar, der sich durch seine Tätigkeit in der deutschen Turnerschaft und als Kirchenältester der Südstadt viele Verdienste um die Allgemeinheit erworben hat, noch viele glückliche und segensreiche Jahre.

Eröffnungsfeier. Anläßlich des nun vollendeten Umbaus in den oberen Räumen des Geschenkhause des Wollschlegel in der Kaiserstraße, der nach Entwürfen von Architekt Wader geschaffen wurde, wurden diese Räumlichkeiten am Freitagmorgen mit einer feierlichen Feier im engeren Kreis der Mitarbeiter ihrer Bestimmung übergeben. Architekt Wader hielt eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß es durch diese Arbeiten gelungen sei, 50 Leute vier Wochen lang zu beschäftigen, seine an die Herren Felix und Helmuth Wollschlegel gerichteten Glückwünsche verlesend dem weiteren Gedeih der Firma in herzlichen Worten Ausdruck. Die neuen Räume zeichnen sich durch wohlthuende Schlichtheit, Uebersichtlichkeit und praktische Anordnung aus.

Polizeibericht

vom 16. März 1934

Folgenschweres Verbrechen. Ein Schreinerlehrling, der in der Werkstätte seines Meisters aus Versehen Salmiak getrunken hatte, ist im Städt. Krankenhaus an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Gemeiner Betrüger. Ein schon längere Zeit gesuchter Betrüger konnte in der Person eines 35 Jahre alten Kaufmanns von hier durch die Kriminalpolizei festgenommen werden. Sein Opfer waren alte Sozialrentner, die er auf der Straße gleich nach dem Empfang der Renten anhielt. Er stellte sich diesen als Beamter der Kasse vor und erklärte, der soeben emp-

fangene Betrag stimme nicht, er sei beauftragt, das Geld von ihnen zu erheben, und werde ihnen den höheren Betrag später wieder zustellen.

Der Jüngste Tag

In Karlsruhe ist der Karfreitag ohne die Aufführung einer Passion oder Trauermusik nicht denkbar. Der Bachverein hat als Hüter dieser Tradition in diesem Jahre das Werk eines lebenden Komponisten gewählt: „Der Jüngste Tag“ von Otto Kochum.

Es ist ein großes Chorwerk, an dessen Aufführung sich außer dem Bachverein, Mitglieder der Siedehalle, der badische Kammerchor, 150 Knaben vom Gymnasium, der Hilfschor des Staatstheaters, das verstärkte Staatsorchester und namhafte Solisten beteiligten.

Erster Spatenstich für das Delbecken im Rheinhafen

Die Arbeitsschlacht in Karlsruhe / Beginn der Frühjahrsoffensive

Am 21. März, dem Tag des Beginns der Frühjahrsoffensive in der Arbeitsschlacht, wird der erste Spatenstich für das Delbecken im Rheinhafen getan. Ein feierlicher Feiertag soll die Bedeutung des Tages unterstreichen.

Am Morgen marschiert die erste Belegschaft der Baustelle. Wie jede große Bauarbeit benötigt auch der neue Hafenbau eine gewisse Anlaufzeit, so daß bis zum Einzug der vollen Belegschaft noch zwei bis drei Wochen verstreichen werden. Um der

Verbundenheit in gemeinsamer Arbeit am deutschen Aufbau

und im Ringen gegen die Arbeitslosigkeit Ausdruck zu verleihen, werden an der Baustelle Vertreter der Belegschaften anderer Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, eine Arbeitsdienstabteilung und ein Vortrupp des künftigen Baubüros der Reichsautobahn Karlsruhe-Heidelberg-Mannheim anwesend sein. In Gegenwart des Stadtrats und der leitenden Männer der Stadtverwaltung wird Innenminister Plammer von der Rednertribüne an der Mündung des durch ausgehauene Felsen schon gekennzeichneten neuen Hafenbeckens eine Ansprache halten und dann als Erster zum Spaten greifen.

Im Anschluß daran wird der Staatsakt zur Eröffnung der Bauarbeiten für die Reichsautobahn München-Karlsruhe und die Hebe des Fährers übertragen. Der Bevölkerung ist Gelegenheit gegeben, der Feier des ersten Spatenstichs am Delbecken anzuwohnen; Einzelheiten werden noch bekanntgemacht.

Nachdem in der allerletzten denkwürdigen Bürgerauschüttung vom 28. Januar Bürgermeister Dr. Fröblich den gefundenen bewussten Optimismus der Karlsruher Stadtverwaltung in allen Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsmöglichkeiten sowie zum Ausbau sämtlicher Verkehrsverbindungen als richtunggebend hervorgehoben und dabei auch den Bau des fünften Rheinhafenbeckens als beschlossen

Das auf dem Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. im Jahre 1932 mit größtem Erfolg uraufgeführte Oratorium ist seitdem in mehreren großen Städten dargeboten worden, so in Aachen (Prof. Dr. Raabe); Berlin, Singakademie (Prof. Schumann); München (Vehrer-Gesangverein); Augsburg (1000 Mitwirkende, Braunschweig (Vehrer-Gesangverein). Hier hinterließ das Werk einen derartig überwältigenden Eindruck, daß sich die dortige Regierung für eine Wiederholung im Staatstheater zugunsten des Winterhilfswerks entschloß.

In der nächsten Zeit finden an verschiedenen Orten Aufführungen statt, so u. a. in Münster i. W. und zwar neben einer öffentlichen, eine geschlossene für die NSD. am 20. April anläßlich des Geburtstages unseres Führers Adolf Hitler.

angefündigt hatte, wird nun in wenigen Tagen das bedeutende Werk in Angriff genommen werden.

Es gab damals, wie man sich entsinnt, noch einige Mißmänner, die kleinliche Bedenken zur Frage der Erstellung des Delbeckens äußerten. Doch mußten ihre Einwände als nicht stichhaltig gar bald zusammenbrechen. Wer wäre auch nicht davon überzeugt, daß diese Maßnahme in jeder Hinsicht für Karlsruhe nützlich und förderlich ist, und zwar nicht nur für den Augenblick, als Arbeitsbeschaffungsgrundlage, sondern hauptsächlich auch für später, in der vollen Auswirkung ihrer Zweckbestimmung?

Wie Dr. Fröblich in jener Sitzung betonte, halten wir uns nach wie vor für berufen, die Bedeutung der badischen Landeshauptstadt als großes mittelbadisches Wirtschaftszentrum voll und ganz zu wahren und zu verstärken, wobei nicht nur der Wirtschaftsfaktor der Wasserstraße ausschlaggebend sein solle, sondern auch — und das in noch weit stärkerem Maße — das Ergebnis der hartnäckigen Verfolgung aller einschlägigen Ziele auf verkehrspolitischen Gebiet.

Der Ausbau der Verkehrswege, Elektrifizierung der badischen Bahnen, Anschluß Karlsruhes an das große von der Reichsbahn projektierte Schnelltrassenwegenetz in Richtung Osten und Nord-Osten, Bau einer Autostraße von Heidelberg nach Karlsruhe und von Karlsruhe in westlicher Richtung, Verbesserung des Flugverkehrs mit Anschluß an die bedeutendsten innerdeutschen und internationalen Flughäfen — diese Forderungen in Wahrung der allerhöchsten völkischen Interessen des badischen Landes und seiner Hauptstadt, und im Abwehrkampf gegen mächtige Konkurrenz, werden wir immer und immer wieder erheben. Wir geben dabei in der begründeten Annahme nicht feil, daß unsere führenden Männer der Politik und der Wirtschaft, langsam aber bestimmt zum Ziele kommen werden.

VDV-Feierstunde der Jungarbeiterschaft

Diese Veranstaltung der VDV-Jungarbeiterschaft der Gewerkschule, die am Donnerstagabend im voll besetzten Konzerthaus stattfand, muß man in jeder Beziehung als sehr wohl gelungen bezeichnen. Nach kurzem musikalischem Auftakt sang Konzertfänger Karl Müller mit seiner vollen, tragfähigen Stimme zwei Lieder, „Deutschland voran“ und „Kamm auf, du deutsches Morgenrot“ von Gustav Rüttgers, die der Komponist ausdrucksvoll selbst am Flügel begleitete. Diese zwei Lieder, balladenhaft und unmittlerbar, leicht romantisch orientiert, gewannen besonders durch die sorgfältig unterbaute Klavierbegleitung herzerquickenden Beifall. Der Ansprache von VDV-Landesführer Prof. Dr. Karl Bunte, ging ein frisch vorgetragenes Gedicht „Des Saarlandes Stimme“ (Friedr. Schön) voraus, dem sich das gemeinsam gesungene „Deutsch ist die Saar“ anschloß. Wirkungsreich war die Bedeutung des Saargebietes für Deutschland scharf darlegend, führte Prof. Dr. Bunte in seinen Worten u. a. folgendes aus:

Vor Jahren standen wir am Winterberg bei Saarbrücken und sahen in dieses deutsche Land. Vor unsern Augen, da reichte sich ein Werk ans andere, eine riesige Industrie, aufgebaut und gehalten von deutschem Unternehmertum. Ein unvergänglicher Eindruck. Ein Führer gab uns einen geistigen Rundblick über das, was in diesem Lande vor sich gegangen war, an deutscher Geschichte, Kultur und Politik. Damals wurde der Wunsch in mir wach, einmal vor einem großen Kreis darüber sprechen zu können, was dieses Land für uns bedeutet.

Der Redner betonte den Sinn dieses Abends, klar solle gesagt werden: Deutsch ist die Saar, deutsch bleibt die Saar. Nicht nur dem Herzen nach ist dieses Land deutsch, sondern auch politisch und rechtlich. Die Saarländer müssen durch das Bewußtsein gestärkt werden, daß jeder Deutsche um ihren Kampf und ihre Treue weiß.

Mit Zahlen stellte der Redner den Hörern packend vor Augen, was das Saargebiet für das Reich bedeutet, so entfallen z. B. 26 Prozent der deutschen Rohstoffenergieerzeugung auf das Saargebiet. Weiter, 10 Prozent der gesamten deutschen Kohlenförderung und 14 Prozent des

Spiegelglases. Nun zeichnete Prof. Bunte einen kurzen

Umriss der geschichtlichen Entwicklung der saarländischen Industrie, wies vornehmlich darauf hin, daß man heute einen zweiten Fall „Oberhiesler“ befürchten müsse. In seinen weiteren Worten erinnerte er daran, daß die Saar in Jahrhunderten sich zu Deutschland bekannt hätte und auch heute Vorkunden und Verbindungen gegenüber gleich standhaft blieb. Uebrigens liegt geschichtlich Deutschlands Anspruch auf die Saar völlig klar, so z. B. legte der Vertrag von Versen die Grenze viel weiter westlich und als ältesten, sicherlich einwandfreien Kronzeugen, könnte man einen Caesar zitieren. Im Lauf der Geschichte aber leistete das Volk Widerstand gegen Abtrennung (siehe die berühmten „Reinionen“ Ludwig XIV.), und so auch heute. Im Sinne dieser Verbundenheit, so schloß der Redner, wollen wir das Deutschlandlied anstimmen. Mächtig klang das Deutschland- und Dort-Wessellied durch den Raum. Lebhafter Beifall wurde Prof. Bunte für seine Worte zuteil.

Im zweiten Teil des Abends zeigte nun das städtische Theater Karlsruhe sein famoseres Können vor einem gleich begeisterungsfähigen und dankbarem Publikum. In zwei Schmäufen von Julius Greber „E Hochzitter im Kleiderkasten“ und der „Dr. Lás Bardesur“ entwickelten Ludwig Becker, Maria Becker-Schmitt, Josef Jung, Anna Becker, Julius Böring und noch Wilhelm Becker ein flottess Zusammenspiel. Trefflicher saßen die vielen feinen Pointen (wohl ganz nur dem verständlich, der auch von „drüben“ ist), in denen der Verfasser eltsässische Mentalität und jene urwüchsig-originelle Wesensart meisterhaft hinstellte. Dialektischer, bis zum „Hochdeutsch“, wichtig im Erassen einer Situationskomik, gaben alle Spieler einen Abend, an dem man so herzerquickend lachen durfte, wie schon lange nicht mehr. Und mehr als das. Und da es schwer fällt, auf irgend eine Weise Vorzüge eines Darstellers zu finden, so muß warmes Gesamtlob ausgesprochen sein. Aber auch das Haus verdiente (am rechten Platz) seinen stürmischen Beifall, der in stets neu aufbraunenden Bogen die Darsteller immer wieder vor die Szene rief.

Karlsruhe schafft Arbeit

Zur Beschäftigung von 50 bis 60 Volksgenossen wird mit einem Kostenaufwand von rund 60 000 RM. in 10 500 Tagelöhnen

die Sohle des Federbachs

im Tiefgestade bei Darzanden planmäßig vertieft, der Bachlauf im ganzen reguliert und das Ufer befestigt. Die Arbeiten schließen sich an die zurzeit am Oberlauf des Baches auf der Gemarkung Forchheim zur Durchführung kommenden umfassenden Regulierungsarbeiten an und leiten die geplante grundlegendende Sanierung des großen Gewanns „Frittschlag“ in der Rheinniederung bei Darzanden ein. Bekanntlich soll dort Ackerkulturland in großem Umfang zurückgewonnen und urbar gemacht werden.

Eine weitere neue Arbeit bedeutet die

Regulierung des See- und Scheidegrabens.

Die Arbeiten verurlichen einen Kostenaufwand von 19 000 RM. und geben 30 Erwerbslosen während der Sommermonate Beschäftigung und Verdienst.

Bei der vorgesehenen Einhebung des Flugplatzes soll neben Arbeitslosen auch der freiwillige Arbeitsdienst eingeleitet werden. Die Arbeiten sind sehr umfangreich und erfordern über 200 000 RM.

Winterhilfswerk des Bäckerhandwerks

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Bäckerhandwerks hat den Beschluß gefaßt, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes durch ein großzügiges Opferwerk zu unterstützen.

Unter Berücksichtigung der ausschlaggebenden Bedeutung des Winterhilfswerks für den Bestand des deutschen Volkes billigte der geschäftsführende Vorstand einstimmig, ein

Sonderopfer in Höhe von einer Viertelmillion

zur Verfügung zu stellen. An diesem Opfer beteiligt sich jeder Bäckermeister nach Maßgabe seines Mehl- (Roggen- und Weizenmehl) abfases. Der Germaniaverband stellt Brotmarken (8 Zentimeter Durchmesser) her, die entweder auf das Brot gedrückt werden oder bei Kleingebäck auf die Umhüllung, bzw. die Lute aufgeklebt werden. Die Brotmarke ist gleichzeitig das Symbol des Bäckerhandwerkersopfers und eine Werbung für das Brot.

Es ist Pflicht eines jeden Bäckermeisters, sich an dem Opfer des Bäckerhandwerks in Höhe von 10 Pfg. je Doppelzentner Roggen- und Weizenmehl zu beteiligen.

Kein Zwang zum Nationalsozialismus

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das am 1. Mai wirksam werden soll, enthält als Hauptgedanken die Idee der Betriebsgemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer. In diesem Zusammenhang wird in Kreisen der NSD. darauf hingewiesen, daß es noch immer Leute im Volke gebe, die glauben, daß jeder, der sich nicht gleich umzustellen vermöge, gezwungen werden müsse.

Demgegenüber sei klarzustellen, daß ein Unterschied gemacht werden müsse, zwischen Saboteuren, die die Schwere des Gesetzes bestimmt kennen lernen, und Volksgenossen, die sich sehr langsam zum Nationalsozialismus befehen, die an sich arbeiten, um innerlich all das zu überwinden, was sie von nationalsozialistischen Grundsätzen noch trennt. Wie in den Jahren des Kampfes Freude herrschte, wenn ein neuer Volksgenosse zum Nationalsozialismus kam, so müsse es auch heute sein. Kein Volksgenosse, der gewillt ist, mit dem Nationalsozialismus zusammen zu kämpfen, dürfe abgehoben werden. Gerade die NSD. habe sehr große Aufgaben. Im Kampf um das tägliche Brot werde jeder Volksgenosse den anderen erkennen. Nationalisten, Kameraden, würden sich herausheben.

Der neue Intendant des Südwestfunks spricht zur Hörerschaft. Am Sonntag, den 18. März, abends 22.15 Uhr, wird der neue Intendant des Südwestdeutschen Rundfunks, Otto Friede, sich mit kurzen Begrüßungsworten an die Hörerschaft des südwestdeutschen Sendebereiches wenden. Friede spricht von Frankfurt aus über die Sender Frankfurt a. M., Kassel, Trier a. d. Mos., Kaiserslautern und Freiburg im Breisgau.

Ausstellungs- und Vortragsraum für das Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt. Zur weiteren Förderung des Gas- u. Stromabfases soll ein Ausstellungs- und Vortragsraum für die Gas- und Stromerzeugung eingerichtet werden. Diese neue Einrichtung will sich ganz in den Dienst der Gas- und Stromabnehmer stellen; sie sollen dort Gelegenheit haben, jederzeit neue und erprobte Geräte für Gas und Strom ohne jeden Kaufzwang zu besichtigen und in allen Verbrauchsfragen kostenlos und unverbindlich Rat zu holen. Ein Verkauf von einzelnen Gegenständen ist ausgeschlossen.

Flugzeugnotlandung. Am 14. März, um 11.20 Uhr, mußte ein Flugpiloter von auswärts infolge Motordefekts bei Bergbahnen notlanden. Die Landung erfolgte ohne Schaden auf einem Kleader. Das Flugzeug wurde mittels Lastwagens nach dem Flughafen Karlsruhe verbracht.

Stürmt das Bollwerk der Arbeitslosigkeit, gebt Aufträge! Schafft Arbeit! Gebt Arbeit!

Josephstag und Schulbesuch

Durch Entschließung des Unterrichtsministeriums wird den katholischen Schülern sämtlicher badischer Volksschulen, Höherer Lehranstalten und Fachschulen zum Besuche des Gottesdienstes am Feste des Hl. Joseph (19. März) für die Zeit des Gottesdienstes Dispens vom Besuche des Unterrichts erteilt; ebenso den Lehrern, die als Organisten oder Kirchenchordirigenten tätig sind.

Armenrecht für juristische Personen

Der Reichsjustizminister regt in einem Rundschreiben an die Landesjustizverwaltungen an, bei der Prüfung der Mittellosigkeit juristischer Personen, die das Armenrecht nachsuchen, die Industrie- und Handelskammern zu Rate zu ziehen. Die für die Ausstellung der Mittellosigkeitszeugnisse zuständigen Behörden und gegebenenfalls auch die Gerichte sollen zweckmäßig eine Mitteilung der zuständigen Industrie- und Handelskammern einholen. Der Minister weist darauf hin, daß der Deutsche Industrie- und Handelsstag die beschleunigte Erledigung derartiger Erjuden durch die Industrie- und Handelskammern zugesagt habe.

Bevorzugt deutsche Äpfel!

Nach Mitteilungen süddeutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften sind trotz der im allgemeinen geringen vorjährigen Obsterte ansehnliche Mengen heimischer Tafeläpfel der Ernte 1933 unverkauft geblieben, deren Absatz angeht der jetzt wieder in größerem Umfang einfließenden Einfuhr ausländischer Obstes, insbesondere der Einfuhr von Äpfeln, auf Schwierigkeiten trifft, die um so größer sind, als die Ware in den marktfähigen Obstzeugungsplätzen Süddeutschlands lauert. Wie wir hören, hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft daher entschlossen, den Absatz deutscher Äpfel ihrerseits durch entsprechende Frachverbilligungsmaßnahmen zu fördern.



Willy Eichberger und Charlotte Serda im Ufa-Film 'Inge und die Millionen', der a. St. in den Union-Theatern geseht wird.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Ein mehrere Kerne enthaltendes Tiefdruckgebiet erstreckt sich vom Atlantik bis zur Ostsee. Süddeutschland befindet sich auf seiner Südseite im Bereich westlicher Luftströmungen. Auf der Rückseite der über der Nordsee liegenden Störung gelangten vorübergehend kühlere Luftmassen nach dem Kontinent. Doch sind

unter der Einwirkung einer westlich von Island liegenden Störung etwas mildere ozeanische Luftmassen bereits wieder im Vordringen. Im ganzen zeigt die Druckverteilung keine grundsätzliche Veränderung, so daß wir mit Fortdauer des unbeständigen Witterungscharakters rechnen müssen.

Vorausichtige Witterung für Württemberg und Baden bis Samstagabend: Bei westlichen Winden Bewölkungsmehrungen, einzelne Niederschläge, Temperaturen wieder etwas ansteigend.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ausichten für Sonntag: Bei lebhaften westlichen Winden sehr unbeständig mit einzelnen Schauern; etwas kühlere.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 16. März: 202 cm; 15. März: 199 cm. Breisach, 16. März: 110 cm; 15. März: 119 cm. Rastatt, 16. März: 289 cm; 15. März: 247 cm. Maxau, 16. März: 406 cm; 15. März: 428 cm; mittags 12 Uhr: 416 cm; abends 6 Uhr: 410 cm. Mannheim, 16. März: 800 cm; 15. März: 817 cm. Gaub., 16. März: 288 cm; 15. März: 284 cm.

Winter-Wetterbericht vom 16. März

Schwarawald: Altschneehöhen: bewölkt, minus 1 Grad, 20 cm Schneehöhe Pulver, Efi aut. Belchen-Wiedener Ed: bewölkt, minus 6 Grad, 59 cm Schneehöhe Pulver, Efi sehr aut. Feldberg (Scharwan): bewölkt, minus 4 Grad, 130 cm Schneehöhe, neu 5 cm Pulver, Efi sehr aut. Dorngrün-Heimel: trockener Nebel, minus 2 Grad, 60 cm Schneehöhe, neu 15 cm Pulver, Efi sehr aut. Hundst-See-Unterstadt: bewölkt, minus 1 Grad, 80 cm Schneehöhe, neu 5 cm Pulver auf Firn, Sport aut. Riechis: bewölkt, minus 1 Grad, 10-20 cm Schneehöhe verbaricht, Efi ziemlich aut. Ruckstein: bewölkt, minus 2 Grad, 40-60 cm Schneehöhe, neu 5 cm Firn, Efi aut. Tittisee: bewölkt, minus 1 Grad, 5 cm Schneehöhe, Eis sehr aut, Efi und Nebel bedrängt. Am Sonntag, 18. März, auf dem Ruckstein, vormittags 10 Uhr, Mannschafslauf, um 12 Uhr Sprunlauf auf der umgebauten Rucksteinbahn. Veranstalter E. Knauff.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 15. März: Ingeborg Hoffmann, 2 Monate 2 Tage alt, Vater Adolf Hoffmann, Kaufmann; Beerdigung 17. März, 18.30 Uhr. Silda Koch, Ehefrau von Wilhelm Koch, Zimmermeister, 41 Jahre alt; Beerdigung 17. März, 15 Uhr. Rifolans Ullmer, 4 Jahre alt, Vater Albert Ullmer, Finanzsekretär (Eilinaen). Alle Schäder, 3 Monate 29 Tage alt, Vater Johannes Schäder, Eisenbrecher (Mühlbad), Johann Reu, Mechaniker, ledig, 51 Jahre alt (Weidelsberg). Martin Heinenbach, Zahnärzter, ledig, 76 Jahre alt (Weidelsberg).

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

'Luther auf der Wartburg' Das Badische Staatstheater hat, vielen Wünschen entsprechend, das unermüdet erfolgreiche Schauspiel 'Luther auf der Wartburg' für den 19. März als Nachmittagsvorstellung angesetzt, so daß nochmals die Möglichkeit gegeben ist, dieses Werk auf sich wirken zu lassen. Die Vorstellung an äußerst niedrigen Preisen ist namentlich im Interesse der auswärtigen Konfirmanden angesetzt. Als Nachmittagsvorstellung in Schälermiete geht heute Samstag 'Der fliegende Holländer' von Richard Wagner unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth mit den Damen Baberforn, Reich-Dörich und den Herren Kiefer, Derner, Schoepflin und Strad in Szene.

Tagesanzeiger

Samstag, 17. März 1934. Bad. Staatstheater: 15 Uhr: Der fliegende Holländer, 19.30 Uhr: Samlet, Prinz von Dänemark. Bad. Hoftheater für Musik: 20.15 Uhr: 3. Sauerländer Abend. Bad. Hoftheater: 18. 18.15 u. 20.30 Uhr: Der Weltkriege. Gloria: Die vom Niederrhein. Pali: Mutterbände. Refi: Revolution der Juuden. Schanburg: Kaiserliche. Union-Theater: Inge und die Millionen. Colosseum-Theater: 20 Uhr: Militärkonzert. Weinhaus Auf: Neues Programm: Nachmittagsvorstellung. Stadtheater-Restaurant: Tanzunterhaltung.

Samstag, Sonntag Montag 4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr Sonder-Vorführungen Der Weltkrieg wie er wirklich war! Deutschlands Weltmachtstellung erragt Neid und Mißgunst Serajewo 1914 Mobilmachung Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen Die Russen fallen in Ostpreußen ein Deutsche Soldaten Überall siegreich! Der eiserne Hindenburg Masuren - Tannenberg Die Deutschen vor Paris! In tragischer Verkennung der Lage wird der - - Rückzug befohlen! Marneschlacht Der Wettlauf nach dem Meer Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck Die mörderischen Geschütze, Gaskampf flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen Des Volkes Heldengang! Karten 0.70, 0.90, 1.10, 1.40 Vorverkauf Bahnhofstraße 9 Kinder nachmittags halbe Preise Badische Licht-Spiele

Seht fesche Kostüme sportlich aufgemacht, werden fürs Frühjahr bevorzugt! Sie sollten dies bei der Wahl Ihrer Frühjahrs-Garderobe berücksichtigen, zumal wir Ihnen darin ganz entzückende Modelle in sparten Sport-Cheviots und 'Sherlands' bis zur feinsten Ausführung vorlegen können. Unsere Hauptpreislagen sind: 49⁷⁵ 43⁵⁰ 39⁷⁵ Dazu natürlich die SPORT-BLUSE In Seide oder Dirndl-Stoff 12⁷⁵ 6⁸⁰ 2⁴⁰ Denken Sie daran, daß wir auch entzückende Sportkleider führen.

Freundlieb KARLSRUHE Badisches Staatstheater Samstag, 17. März Nachmittags, Schälermiete: Der fliegende Holländer von Wagner. Anfang 15 Uhr. Ende 17.45 Uhr. Preise 0.50-3.20 RM. Sonntag, 18. März, Nachmittags: 9. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Arabella. Lustige Komödie von Richard Strauß. 15.15-18.15. (0.50-3.20.) Abends: B 19: Der böse Geist Lumpacivagabundus über: Das liebliche Mischel, Zauberpöffe von Reston. 19.30-22.30. (3.90.) Montag, 19. März, Nachm.: Luther auf der Wartburg. Schauspiel von Friedrich Schiller. 15 bis gegen 18. (0.20-0.50.) Abends: Deutsche Bühne Volkstheater 4: Der Tüfentanz. Komödie von Friedrich Sch. 20 bis gegen 23. (0.60-1.50.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 20. März, E 19: Deutsche Bühne Sondernring (Zd.-Gem.) 3. S. G. 2. Hälfte und 1301 bis 1400: Krag um Isanthe (Rebeluppe). Pantomime von Strindberg. 20 bis nach 22.30. (3.90.) Mittwoch, 21. März, Beginn der Chorespiele. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für Volksschulen: Wilhelm Tell. Schauspiel von Schiller. 15 bis 17.45. Abends: 6. Sinfoniekonzert. Leitung: Prof. Dr. Hans Pfister. 20-22. (3.70.) Donnerstag, 22. März, D 20 (Sonntagmiete). Deutsche Bühne Sondernring (Zd.-Gem.) 3. S. G. 1. Hälfte und 301-400: Arabella. Lustige Komödie von Richard Strauß. 19.30-22.30. (4.50.) So., 18. 3.: nachmittags: Arabella; abends: Der böse Geist Lumpacivagabundus.

UNION-LICHTSPIELE Heute erstmals der neue Ufa-Kriminalfilm INGE UND DIE MILLIONEN Hauptdarsteller: Brigitte Helm, Paul Wegener, Otto Walburg, Willy Eichberger, Paul Westermayer, Charlotte Serda u.v.a. Der Film spielt in Berlin, Konstanz und Schaffhausen und ist gerade deshalb interessant für jeden Badener. Vorstellungen: 2.30 4.00 6.15 und 8.30 Uhr Sonntag, 18. März nachmittags 3 Uhr Phönix-Stadion Gaußiga-VerbandsSpiel K.F.V. Vorher: K.F.V. II. - Phönix II.

Colosseum-Theater-Saal Grosse Militär-Konzerte Samstag: 8 Uhr SA. R. I. Standarten-Kapelle (Stahlhelm) unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Rudolph Eintritt frei! Sonntag: 8 Uhr SA-Standarten-Kapelle 109 unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Dankwart Eintritt frei!

Badisches Staatstheater Spielplan vom 17.-25. März 1934 Im Staatstheater: Samstag, 17. März, Nachmittags: Schälermiete. Der fliegende Holländer. Von Wagner. 15-17.45. (0.50-3.20.) Abends: B 18: Deutsche Bühne Sondernring (Zd.-Gem.) 1001-1100 und 1201-1300. Neu einget. Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel von Shakespeare. 19.30 bis gegen 23. (3.90.) Sonntag, 18. März, Nachmittags: 9. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Arabella. Lustige Komödie von Richard Strauß. 15.15-18.15. (0.50-3.20.) Abends: B 19: Der böse Geist Lumpacivagabundus über: Das liebliche Mischel, Zauberpöffe von Reston. 19.30-22.30. (3.90.) Montag, 19. März, Nachm.: Luther auf der Wartburg. Schauspiel von Friedrich Schiller. 15 bis gegen 18. (0.20-0.50.) Abends: Deutsche Bühne Volkstheater 4: Der Tüfentanz. Komödie von Friedrich Sch. 20 bis gegen 23. (0.60-1.50.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 20. März, E 19: Deutsche Bühne Sondernring (Zd.-Gem.) 3. S. G. 2. Hälfte und 1301 bis 1400: Krag um Isanthe (Rebeluppe). Pantomime von Strindberg. 20 bis nach 22.30. (3.90.) Mittwoch, 21. März, Beginn der Chorespiele. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für Volksschulen: Wilhelm Tell. Schauspiel von Schiller. 15 bis 17.45. Abends: 6. Sinfoniekonzert. Leitung: Prof. Dr. Hans Pfister. 20-22. (3.70.) Donnerstag, 22. März, D 20 (Sonntagmiete). Deutsche Bühne Sondernring (Zd.-Gem.) 3. S. G. 1. Hälfte und 301-400: Arabella. Lustige Komödie von Richard Strauß. 19.30-22.30. (4.50.) Freitag, 23. März, G 19 (nicht P-Freitagmiete). Deutsche Bühne Sondernring (Zd.-Gem.) 1-100. Zum Geburtstag Dietrich Eckarts. Festvorstellung: Peter Sch. Dramatisches Gedicht von Gertr. Eder. Freie Uebersetzung von Dietrich Eckart. Musik von Edward Grieg. 19.30-23.30. (3.90.) Samstag, 24. März, E 20: Deutsche Bühne Sondernring (Zd.-Gem.) 201-300 und 601-700. Gaußiga-Kammerlänger Paul Bender. München. Zum erstenmal wiederholt: Der Barbier von Bagdad. Oper von Peter Cornelius. In der Bearbeitung von Felix Wolf. 20-22. (4.50.) Sonntag, 25. März, Vormittags: Geschlossene Vorstellung für die Jugend: Deutsche Passion 1933. 11-12.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Abends: Luther Miete. Neu einget.: Koblenz. Von Wagner. 18.30-22.15. (4.50.) Auswärtige Gastspiele: Mittwoch, 21. März, In Baden-Baden: Tanzhäuser. Samstag, 24. März, In Landau: Konjunktur. Vorverkaufsstellen: Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30-17 Uhr: Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Vereines, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Sinfoniekonzert Brunnert, Kaiserstr. 29, Telefon 4351; Kaufmann Karl Goldschub, Weidelsberg 48, Tel. 603; Freileitung der R. S. D. W., Weidelsberg 63, Tel. 8101 - In Karlsruhe: Musikhaus A. Weh, Adolf-Hiller-Str. 458, Tel. 458. Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11 bis 13 Uhr).

Marzeller Mühle Forellen- und Raiffeispesalhand Den verehrten deutschen Volksgenossen bringen wir die Übernahme der altbekannten, heimischen Gaststätte zur Marzeller-Mühle zur freundschaftlichen Kenntnis. Die gemütliche Schwarzwaldstube, das Hans-Thoma-Zimmer, die historische Carl-Benz-Stube, die Kaffeeterrasse, der Wirtschaftsgarten mit Salongarten und das Freibad mit Wiesenlagerung, werden alle Wünsche der Besucher befriedigen. Eine aufmerksame Bedienung mit vorzüglichem Speisen, Schenck-Bräu-Bier und nur naturreinen Weinen, haben wir uns zur Pflicht gemacht. - 20 Betten, Wäder im Hause, und Caragen geben bequamen Aufenthalt für Wochenendler, Berggenüßler und Geschäftsreisende. Wir empfehlen uns allen Volksgenossen, Freunden und Bekannten, bitten um Ihre Vertrauen und Wohlwollen und grüßen mit Best. Glück! Wehe und Toni Schneider. Gute 3- und 4-Zimmerwohnung für sofort oder später billig zu vermieten. Näheres August Schneider, Bürgermeister i. R.

Stadtgarten-Restaurant Bekannte gute bürgerliche Küche! Menüs zu Mk. 1.-, 1.30 u. 1.50 Bestgepl. Weine-Moninger Export Den P.T. Vereinen und Gesellschaften meine Räume mit Bühne billigst zur Verfügung. Mittwoch- und Samstag abends Tanz-Unterhaltung!

Lackners Maß- und Orthopädiestiefel geben die Gewähr für Erhaltung gesunder Füße! Eingearbeitete Galonkettchen - Ausguß von Beinverkürzungen Handgearbeit. solide Reparaturen aller Stiefelarten / Mäßige Preise Hch. Lackner Douglasstraße 26 bei der Post Wer Kunst und Künstler schätzt und ehrt, Dem wird ein Bild von MOOS verehrt! Kunsthandlung MOOS, Kaiserstraße 187 Eigene Werkstätte für Bilderrahmen!

Karlson PAPIER Geschäftsbücher Suckert Lohnsteuerkarten WALDSTR. 46 ZWISCHEN AMALDEN- u. SOZLERNSTR. Etuis aller Art Besteckkasten Besteck-Einbauten Musterkoffer für alle Zwecke fertigt ETUISFABRIK K. MÜLLER Karlsruhe i. B. - Tel. 5736, Joltz Gartenstraße 72

„Mutter und Kind“

Das neue große Hilfswort von Regierung und Volk / Erneuerung der Familie als Keimzelle des Staates / Kampf den Mißständen

Das neue, große Hilfswort von Regierung und Volk, das im Zeichen „Mutter und Kind“ steht, strebt mit durchgreifenden Maßnahmen eine grundsätzliche Gesundung und Erneuerung der deutschen Familie an. Unter Mithilfe jedes einzelnen Volksgenossen wird sich ein einzigartiges Kriesenwerk vollenden, wenn in jedem deutschen Heim arbeits- und zukunftsfrohe Mütter gesunde Kinder zu tüchtigen, volksbewußten Mitgliedern des neuen Deutschland heranzubilden!

Nur das Volk ist wahrhaft dem Ende nahe, das seine Mütter nicht mehr zu schätzen weiß! Fast sollte man meinen, daß dieses Wort auf das Deutschland der jüngeren Vergangenheit zuträfe. Verhielt es sich nicht so, daß Kindererreichung als „unmodern“, ja sogar als „ungefährlich“ abgelehnt wurde? Daß die „geistige“ Frau, der nur allzu leicht der Charakter des naturfremden Blaustrumpfs anhaftete, eine unberechtigte Hochachtung genoß, indes die Frau, die „nur“ Hausfrau und Mutter war, um ihres Kindererreichens und ihrer tapferen Lebensauffassung willen nicht selten bemitleidet und belächelt wurde?

Tapfere Lebensauffassung — das ist die Ehrenbezeichnung, die all jenen Frauen zukommt, die in schwerer Notzeit allen Nöten zum Trotz ihre natürliche Bestimmung erfüllen und sich ihr Mutterrecht nicht nehmen lassen. Unter wieviel Opfern dies oft geschah, wie wenig der frühere Staat die Heldentaten dieser echten Frauen und Mütter zu schätzen wußte, wie gering er ihre Leistungen, denen hohe bevölkerungspolitische Bedeutung zukommt, achtete, beweist das furchtbare Elend in dem so viele kinderreiche Familien leben mußten. Was jene Mütter gelitten haben — das Heldenlied dieses Leidens ist noch

Aber unüberlegt wäre es, den Kampf gegen den volksvernichtenden Geburtenrückgang aufzunehmen, ohne die Familien, die Mütter auf eine neue, wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Daher sind die ersten Maßnahmen der Führung darauf gerichtet, hier eine Besserung zu schaffen. Größte Beruhigung, neue Zukunftshoffung

was bedeuten gelegentliche Geldunterstützungen — die im Bedarfsfalle aus öffentlichen Mitteln ebenfalls zur Verfügung gestellt werden sollen — im Vergleich zu neuer Arbeit, die der Familie für die Dauer eine Existenz sichert?



Das Glück der Mutter — Kräftige, gesunde Drillinge

beschränkung, soll die Unterstützung auch für ledige Mütter besonders früh einsetzen. Eine seelische und wirtschaftliche Hilfe soll darauf hinarbeiten, der jungen Mutter die Rückkehr in die Familie und eine Eheschließung mit dem Vater des Kindes zu ermöglichen. In Mütterheimen werden notleidende ledige Mütter Aufnahme finden; von dort aus sollen ihnen auch die Wege zur Berufsarbeit für sich und das Kind geebnet werden. Und Mütter und alleinstehende Frauen, die für ihre Kinder zu sorgen haben, werden bei der Arbeitsbeschaffung bevorzugt behandelt. Ebenso wie die Arbeitsbedingungen der berufstätigen Frauen und Mütter einer Kontrolle unterliegen werden, damit gesundheitliche Schädigungen vermieden werden.

Nicht zuletzt geht das Hilfswort in die Wohnungen der Frauen und Mütter, um in praktischer Hilfsarbeit ein großes, soziales Elend zu lindern. Nur in gesunden, hygienisch einwandfreien, licht- und sonnenreichen Räumen können gesunde, kräftige Kinder aufwachsen. Die furchtbare Not der jüngeren Vergangenheit hat Menschen schlimmer als das Vieh in engste, schmutzige Räume zusammengedrängt — Brutherde von Krankheiten und Verfall.

Mutterschulen, die unsere Frauen entsprechend den größeren und verantwortungsvollen Aufgaben heranzubilden, sind heute schon viel besucht und sollen ausgebaut werden. Sie werden dergestalt eingerichtet, daß junge Mädchen in geschlossenen Kursen, also ganztägig, beschäftigt sind, indessen Hausfrauen, Mütter und berufstätige Frauen in halboffenen oder offenen Kursen in Abendstunden unterrichtet werden können. Die intensive Schulung soll all jenen Feh-



„Wir und unsere gesunden Elf“... Ein glückliches Berliner Ehepaar im Kreise seiner elf Kinder

Daß nebenbei in hohem Maße Sachleistungen gewährt werden — in Gestalt von Wäsche für Mutter und Kind, von Ernährungsbeihilfen und anderem — versteht sich heute fast schon von selbst. Wichtig ist auch, daß kinderreichen Müttern nicht nur vor, sondern auch nach der Geburt Hilfskräfte für Haushalt und Pflege aus den Reihen des freiwilligen weiblichen Arbeitsdienstes gewährt werden sollen.

Für Wöchnerinnen und werdende Mütter sollen Beratungsstellen in weitestgehendem Maße zur Verfügung stehen. Erholungsbedürftige Mütter fanden schon im letzten Jahr in den 60 schönen Heimen Aufnahme. Die Zahl dieser Erholungsstätten, die neben völliger körperlicher und geistig-seelischer Ausspannung vielerlei Anregungen bieten, soll stark erweitert werden. Die Erholungsbedürftigkeit stellt der Arzt der NS. fest. Bei der Verschickung werden Mütter von mehr als drei Kin-



Die sieben „Jüngsten“ von dreizehn Geschwistern... Eine kinderreiche Mutter aus Hohen Schönhausen. Das jüngste Kind hat den Reichspräsidenten zum Taufpaten

nicht geschrieen worden! Sie sahen sich für die Erfüllung ihrer schönsten und größten Pflichten gleichsam „gestraft“; und was für Mütter das weitaus Schwerste ist — nicht allein sie selbst hatten zu leiden, sondern auch ihre unschuldigen Kinder!

Das neue Deutschland, das alte, naturgegebene Rechte wieder eingesehen hat, sah es von Anfang an als eine seiner bedeutendsten Aufgaben an, die deutsche Familie vor dem drohenden Verfall zu retten, das deutsche Familienleben als die Keimzelle des Staates neu im Sinne der neuen Führung zu begründen und zu unterstützen und aus diesen Familien neue deutsche Generationen, gesunde, starke, volksbewusste Menschen heranzubilden.

Die Wurzeln und Kraftquellen der Familie aber sind die Mütter. Sie zu ehren, sie in ihre natürlichen Rechte wieder einzusetzen und ihnen zu helfen, ist erste Vorbedingung der Erneuerung eines Volkes. Nur frohe, starke, hoffnungsfreudige Mütter werden gesunde, seelisch und körperlich gerade Kinder heranzubilden, junge Menschen, wie Staat und Volk sie brauchen!

Die kinderreiche Mutter steht heute unter den deutschen Frauen an erster Stelle. Es ist echte, deutsche Tradition, die die Frau im Kreise vieler, gesunder Kinder sieht. Unererschöpflich sind die Quellen der Liebe und Güte — „jede echte Frau kann fünfzig Kindern eine treusorgende, aufopfernde Mutter sein“ — schwerste, verhängnisvolle Schädigungen hat die Verschüttung dieser natur- und göttlichen Quellen der Mutterliebe zur Folge.

wird es allen Frauen bedeuten, daß die erwerbslosen Väter aus kinderreichen Familien beim Arbeitsnachweis bevorzugt werden sollen. Denn



Ungroßmutter und Urenkelin in innigem Familiengefühl verbunden



Das darf es nicht mehr geben! Eltern mit sechs Kindern in einem ausrangierten Eisenbahnwagen...

lern vorbeugen, die oft nur aus Unkenntnis begangen werden und doch wertvolles Lebensgut der Nation zerstören.

Gesunde Mütter — gesunde Kinder! Die tatkräftige Hilfe, durch die der nationalsozialistische Staat die ideale Erziehung der Mütter ergänzt, will die zermürbende Not des Alltags um die notwendigen materiellen Dinge lindern und neue, bessere Grundlagen schaffen, damit das Volk nicht seiner besten und bedeutendsten Kraftquellen beraubt werde.

In bewußter Abkehr von der engherzigen Vorkriegsmoral, die nicht zuletzt schuldig gesprochen werden muß an der ungeheuren Geburten-

Dorothea Bergmann.

Samuel und Martin Infull

Der frühere amerikanische Elektrizitätskönig Samuel Infull, dem die Flucht aus Griechenland gelungen war, scheint doch nicht nach Amerika ausgeliefert zu werden. Er hatte in Athen sein Haus in Frauenkleidern



Samuel Infull

verlassen und versucht, auf dem von ihm gecharterten griechischen Dampfer „Meotis“ zu flüchten. Die „Meotis“ wurde aber an der ägyptischen Küste von einem griechischen Torpedobootszerstörer aufgebracht und nach dem Piräus zurückgeführt. Nachdem der griechische Innenminister im Zusammenhang mit der Flucht Infulls gezwungen worden war, seinen Rücktritt einzureichen, ist auch der Polizeipräsident von Athen seines Amtes enthoben worden.

In Toronto (Kanada) ist Martin Infull, der ebenfalls wegen Betrugs gesucht wird, ziemlich zur selben Zeit wie sein größerer Bruder verhaftet worden.

Samuel Infull stammt aus einer jüdischen englischen Familie. Mit 22 Jahren ging er nach Amerika und hatte das Glück Privatsekretär Wilsons zu werden. Seine großen geschäftlichen Fähigkeiten wurden bei der Gründung der großen Elektrizitätsgesellschaften in die Waage geworfen, und er schaffte sich

eine außerordentlich einflussreiche Stellung. Der Zusammenbruch des Infull-Konzerns im April 1932 war die größte Insolvenz Amerikas. Infull und sein Bruder wurden wegen Betrugs und Bilanzverschleierung angeklagt und flüchteten, der eine nach Griechenland, der andere nach Kanada. In Athen war man lange gegen die Auslieferung Samuel Infulls, da er viel Vermögen nach Griechenland mitgebracht haben soll.

•
• Athen, 17. März.

Der Dampfer „Meotis“, an dessen Bord sich, wie berichtet, der amerikanische Betrüger Infull befindet, ist am Samstag im Piräus eingelaufen. Die Regierung hat entgegen den Weisungen vom Freitag Infull eine neue Frist von 24 Stunden gesetzt, während derer er abzureisen hat. Scharfe Maßnahmen sind

vorgezogen, damit er nicht etwa durch amerikanische Detektive gewaltsam entführt werde.

Der Aufstand in Turkestan

Angedachte englische Pläne

• Moskau, 17. März.
Bei den Mohammedaneraufständen in Ghisnisch Turkestan ist es zu blutigen Meutereien gekommen. In der Festung Yangikhar (bei Kaschggar) sollen 2000 uigurische Einwohner von Tuganjan niedergemetzelt worden sein.

Im Gegensatz zu den japanischen Plänen über Ostturkestan sollen, wie es heißt, englische Kreise dafür eintreten, daß sich Kaschggar, Farfend und Ghotan — die drei größten Städte im Südwesten Ostturkestans — zu einem unabhängigen mohammedanischen Fürstentum vereinigen, zu dessen Führung ein mohammedanischer Prinz Britisch-Indiens aufgefordert werden soll.

Kurzberichte aus aller Welt

Auflösung einer kommunistischen Morbidat von 1920

Am 15. März 1935 wurde der Pionierleutnant Selschopp in Spandau von einem jugendkommunistischen Demonstranten umringt und durch mehrere Schüsse tödlich verletzt. Als jetzt durch eine Zufahrt an die Schriftleitung des „Angriff“ bekannt wurde, daß sich der frühere K.P.D.-Angehörige Wilhelm Kurzhals damit gebrüht habe, dem Täter seine Schutzweste in die Hand gedrückt zu haben, wurde der Fall erneut aufgegriffen. Die Ermittlungen führten nun zur Festnahme des früheren kommunistischen Funktionärs Pusch in Spandau. Mehrere Zeugen haben ihn als den Mann wiedererkannt, der sich am Eingang des Krankenhauses Spandau auf die Bahre, auf der der schwerverletzte Pionierleutnant lag, stürzte und mehrmals mit einem Messer in verschiedener Weise auf den Hilflofen einwirkte. Ob einer der Beiden oder ein Dritter die Schüsse auf Selschopp abgegeben hat, muß noch ermittelt werden.

Unwetterkatastrophe in Belgien

In der Gegend von Charlerois, Namur, Tournai und Gembloux hat am Samstag ein

schweres Unwetter gewütet. In Gembloux waren die Straßen mit einer mehreren Zentimeter dicken Decke von Hagelkörnern bedeckt. Die Gebäude weisen schwere Beschädigungen auf. Die Eisenbahnlinie Charlerois-Gembloux mußte den Betrieb einstellen. In der Gegend von Charlerois sind mehrere Häuser eingestürzt. In der Nähe von Tournai ist die Dachkonstruktion eines Hauses zusammengefallen. Zwei Personen wurden dabei getötet.

Hochwasser in Südbawien — 40 000 Morgen überschwemmt

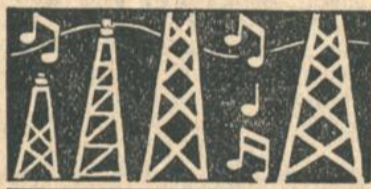
Die Save, die seit einigen Tagen Hochwasser führt, hat bei Siffel einen Damm durchbrochen und 40 000 Morgen Ackerland überschwemmt. Vier Dörfer und ein Teil von Siffel stehen unter Wasser. 2000 Menschen sind obdachlos geworden. In den Straßen spielten sich infolge des plötzlichen Wassereintruchs dramatische Szenen ab, da die Menschen kaum das nackte Leben retten konnten. Zwei Burschen, die in der allgemeinen Verwirrung zu plündern versuchten, waren von der Menge fast gelyncht worden. Man befürchtet ein weiteres Ansteigen des Wassers, das jetzt schon 8 1/2 Meter über dem normalen Stand steht.

Ein Diplomatenstandal in Sofia

Eine Schmuggelaffäre des Sekretärs Gérardy der französischen Gesandtschaft in Sofia wüchste sich zu einem immer größeren Skandal aus. Es ergibt sich nun, daß die bulgarische Regierung bereits im letzten Jahre mehrfach eine Abberufung Gérardys gefordert hat, die jedoch von Paris aus nicht erfolgt ist. Gérardy wird zur Last gelegt, daß er Germaniumöl, das zur Verfälschung des teuren Rosenöls dient, und dessen Einfuhr nach Bulgarien streng verboten ist, in großen Mengen als französisches Champagner deklarieren, eingeschmuggelt hat. Das hatte zur Folge, daß vielfach gefälschtes Rosenöl ins Ausland gelangte und der gute Ruf des bulgarischen Rosenöls auf zahlreichen Märkten gefährdet wurde. Auch mit geschmuggeltem Serum trieb Gérardy, das er sogar unversoren in bulgarischen Zeitungen ankündigte, einen Schwunghaftigen Handel. Ferner machte er, dem die Passabteilung der Gesandtschaft unterstand, ein ergiebiges Geschäft mit Kanfen-Pässen, deren Ausstellung in Bulgarien der französischen Gesandtschaft obliegt. Viele Hunderttausende, die ihm von Geschäftsleuten der bulgarischen Hauptstadt und vor allem von einem bekannten französischen Bankier zur Verschlebung ins Ausland übergeben wurden, ließ dieser seine Diplomaten, der übrigens den zweifelhaften Ruf genießt, Beförder der größten pornographischen Viderei auf dem Balkan zu sein (!), und den einige hauptstädtische Wälder als den französischen Stawitsch in Bulgarien bezeichnen, in seine eigene Tasche gleiten.

In Breslau wurde nach zweitägiger Verhandlung der Bauarbeiter Bahn zum Tode und der kaufmännische Angestellte Wilhelm Heida wegen Verstoßes zum Morde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Heida hatte bei dem Stahlhelmtag in Breslau am 30. Mai 1933 den Stahlhelmtag Gustav Müller aus Grünberg niedergeschossen, nachdem Müller von einer Rote Kommunisten niedergeschlagen worden war. Heida hatte die Pistole übergeben, nach der Tat dafür gesorgt, daß die Waffe versteckt wurde.

In Köln wurde der Mörder der Hausangestellten, Margarethe Krust, Vincenz Barcellona, hingerichtet. Er hatte den Mord lediglich als Gelogier verübt.



Die Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks

Freiburg i. Br. - 1157 kHz (259,3 m)

Das Programm vom 18. bis 24. März 1934

Mühlacker - 563 kHz (532,9 m)

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen:

- 6.00: Aus Frankfurt: Choral, Zeitangabe.
- 6.05: Aus Frankfurt: Omnidur.
- 6.30: Aus Stuttgart: Omnidur.
- 6.55: Aus Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen.

- 7.05: Aus Stuttgart: Wetterbericht.
- 7.10: Aus Frankfurt: Frühkonzert.
- 8.15: Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen usw.
- 8.25: Aus Frankfurt: Omnidur (Musik).
- 10.00: Aus Frankfurt: Nachrichten.

- 11.25: Funkkonzertkonzert der Reichspolstreife.
- 11.55: Wetterbericht.
- 13.15: Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
- 13.25: Aus Stuttgart: Lokale Nachrichten, Wetterbericht.
- 18.45: Aus Stuttgart: Zeitangabe, Nachrichten.

- 19.00: Reichsendung: Stunde der Nation.
- 20.00: Aus Frankfurt: Griff ins Heute.
- 22.00: Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
- 22.15: Aus Stuttgart: Du mußt wissen.
- 22.25: Lokale Nachrichten, Sportbericht.

Der Volksempfänger VE 301 Rundfunkvermittlung Radio-Strauss

Radio-Spezial-Haus Ing. H. Duffner Karlsruhe Markgrafenstr. 51 Telefon 6743

Blaupunkt-Super 4 3 Kreis-Superhet Nußb. gh. 298. 2 Kreis-Superh. Preß. gh. 255. Saba-Super 521 Wl. 5 Röhren mit Wellenvisierlampe. RM. 336. Besuchen Sie meine ständige Radio-Ausstellung!

- Mittwoch, den 21. März:
- 8.45-9.00 Landwirtschaftsfunk
 - 9.30 „Hinter die Kulissen des Reichstags“
 - 10.10 Aus Stuttgart: Morgenstunde
 - 10.40 Schulfunk, Stufe II
 - 11.40 Aus München: Reichsendung: Großkampf der Arbeitsfront
 - 12.00 Aus Frankfurt: „Es muß doch Frühling werden!“
 - 13.35 Mittagskonzert
 - 14.30-15.00 Schule und Schulfunk
 - 16.00 Nachmittagskonzert
 - 17.30 Robert Schumann
 - 18.00 Jugendstunde
 - 18.20 Der lustige Katzeber
 - 18.35 zehn Minuten Deutsch
 - 20.10 Deutschlandsender: Großkampf der Arbeitsfront
 - 21.00 Aus Stuttgart: Mitternachtliche Weisen
 - 22.45 Zwischenprogramm
 - 23.00 Aus Leipzig: Nachtkonzert
 - 24.00-1.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik

- 17.30 Eine heitere Erzählung
 - 17.45 Spanische Lanzas, Schallplatten
 - 18.00 Von Münchenern
 - 18.15 Familie und Paare
 - 18.25 Spanischer Sprachunterricht
 - 20.10 Aus Stuttgart: Kleine Stücke für Violine u. Klavier.
 - 20.30 Von Carlos
 - 22.20 Aus Frankfurt: Wörcher man in Amerika spricht
 - 22.45 Zwischenprogramm
 - 23.00 „Mit Pauken und Trompeten ...“
 - 0.30-1.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik
- Freitag, den 23. März:
- 8.45-9.00 Landwirtschaftsfunk
 - 10.10 Aus Stuttgart: Lustiger Eingang
 - 10.40 Italienische Opern-Ensemble
 - 12.00 Aus Frankfurt: Von guten und bösen Geistes
 - 13.35 Mittagskonzert der Kapelle Walter Schacht
 - 14.30 Schulfunk, Stufe III
 - 15.10 Lante Rale erzählt
 - 15.30 Lieber
 - 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
 - 17.30 Aus Stuttgart: „Haben noch immer im Deutschen Reich jährlich 80 000 Säuglinge sterben?“
 - 17.45 Palladen
 - 18.00 Jugendstunde
 - 18.25 „Lorenzaccio“
 - 20.10 Aus Frankfurt: Der schwarze Domino
 - 21.40 Aus Frankfurt: Kurzgeschichten aus der Fals
 - 22.30 Zwischenprogramm
 - 23.00 Aus Frankfurt: Vom Schicksal des deutschen Geistes
 - 24.00-1.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik

- Sonntag, den 18. März:
- 6.35 Aus Hamburg: Galentonzert
 - 8.15 Aus Frankfurt: Zeit, Nachrichten
 - 8.20 Aus Stuttgart: Wetterbericht
 - 8.25 Aus Frankfurt: Lebensübungen
 - 8.40 Bauer, hör' auf!
 - 9.00 Aus Frankfurt: Ewang. Morgenfeier
 - 9.45 Aus Frankfurt: Feiertage der Schaffenden
 - 10.15 Aus Berlin: Konzert, Unterhaltungs- u. Tanzmusik
 - 11.00 Aus deutschen Mittelstädten
 - 11.30 Job, Seb. Bach, Klaviermusik
 - 12.00 Vom Deutschlandsender: Konzert, Musik der Leibniz-Handarte Adolf Hitler
 - 13.00 Aus Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit
 - 13.15 Schallplattenkonzert
 - 14.15 Bei den Mongolen Europas
 - 14.45 Stunde des Landwirts
 - 15.00 Aus Frankfurt: Musikkonzert
 - 16.00 Aus Stuttgart: „Kasperle wird abberascht!“
 - 17.00 Aus Berlin: Konzert, Unterhaltungs- u. Tanzmusik
 - 18.00 Aus Stuttgart: Klaviermusik
 - 18.25 Sportbericht
 - 18.50 Aus Heilbronn: Fodexspiel, Süddeutschland gegen Mitteldeutschland
 - 19.10 Aus Stuttgart: Spuk im Irdbelladen
 - 20.00 Aus Frankfurt: Symphonie III, (Meditation) Es-Dur op. 97 von Robert Schumann
 - 20.30 Aus Frankfurt: Ebbival
 - 22.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
 - 22.15 Deutsche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
 - 22.40 Zwischenprogramm
 - 23.00 Aus Königsberg i. Pr.: Tanzmusik
 - 24.00-2.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

- 17.30 Frau hat Goethe. Zur Erinnerung an ihren Geburtstag
 - 17.45 Das Geburtstagsständchen und andere Charakterstücke
 - 18.00 Jugendstunde
 - 18.25 Französischer Sprachunterricht
 - 20.10 Aus Stuttgart: 40 Jahre im Dienste deutschen Viebes
 - 21.10 Aus Stuttgart: Anton Brudner. Erste Symphonie in C-Moll
 - 22.45 Zwischenprogramm
 - 23.00 Lob der deutschen Vorf.
 - 24.00-1.00 Nachtmusik
- Dienstag, den 20. März:
- 8.45-9.00 Landwirtschaftsfunk
 - 10.10 Aus Stuttgart: Beethoven-Symphonie Nr. 8 F-Dur op. 93
 - 10.35 Auf dem Lande ist es schön
 - 11.00 Lieber der Liebe
 - 12.00 Mittagskonzert
 - 13.35-14.30 Saenen aus Verdis „Aida“
 - 14.50 Lieber von Johannes Brahms
 - 15.30 Aus Stuttgart: Blumenstunde
 - 16.00 Nachmittagskonzert
 - 17.30 Aus Stuttgart: Landwirtschaftsfunk
 - 17.45 Palladen
 - 18.00 Großkraftwerk „Biese“ beginnt zu arbeiten!
 - 18.15 Aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit
 - 18.25 Aus Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht
 - 20.10 Aus der Festhalle in Karlsruhe: Großer bunter Abend des Süddeutschen
 - 22.45 Zwischenprogramm
 - 23.00 Aus Frankfurt: Volksmusik
 - 24.00-1.00 Nachtmusik

KOHLLEN

Alle Sorten Ruhrkohlen, Brechkoks für Zentralheizungen, Briquets und Brennholz in nur erstklassigen Qualitäten empfiehlt unter Zusicherung streng reeller Bedienung

Kontor: Baumeisterstr. 48 **A. v. Steffelin** Fernsprecher 61

Dienstag, den 20. März:

- 8.45-9.00 Landwirtschaftsfunk
- 10.10 Aus Stuttgart: Chopin-Klavierwerke
- 10.40 Operntentonzert, Schallplatten
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.35-14.30 Aus Frankfurt: Rezepte für gute Räume
- 14.40 Aus Stuttgart: Balladen
- 15.00 Kinderstunde
- 16.00 Aus München: Nachmittagskonzert

Donnerstag, den 22. März:

- 8.45-9.00 Landwirtschaftsfunk
- 10.10 Aus Stuttgart: Chopin-Klavierwerke
- 10.40 Operntentonzert, Schallplatten
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.35-14.30 Aus Frankfurt: Rezepte für gute Räume
- 14.40 Aus Stuttgart: Balladen
- 15.00 Kinderstunde
- 16.00 Aus München: Nachmittagskonzert

Zentralheizungen Emil Schmidt

G.m.b.H. Tel. 6440 Hebelstr. 3

Verkaufsraum Waldstraße gegenüb. Führer-Verlag

- Montag, den 19. März:
- 10.10 Aus Stuttgart: Puccini-Rotopourri
 - 10.30 Schulfunk, Stufe I
 - 10.45 Mozart-Klaviermusik
 - 12.00 Aus Frankfurt: „Gret eure deutschen Meister!“ (IV) Ludwig van Beethoven (1770-1827)
 - 13.35-14.30 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
 - 15.30 Aus Stuttgart: Neue Lieber
 - 16.00 Unterhaltungskonzert

- Freitag, den 23. März:
- 8.45-9.00 Landwirtschaftsfunk
 - 10.10 Aus Stuttgart: Chopin-Klavierwerke
 - 10.40 Operntentonzert, Schallplatten
 - 12.00 Mittagskonzert
 - 13.35-14.30 Aus Frankfurt: Rezepte für gute Räume
 - 14.40 Aus Stuttgart: Balladen
 - 15.00 Kinderstunde
 - 16.00 Aus München: Nachmittagskonzert

Kaufen schafft Arbeit! Volksempfänger 65.- 76.-

Alle Marken-Fabrikate am Lager! Günstige Zahlungsbedingungen! Lieferung sämtlicher Geräte erfolgt sofort! Detektor-Apparate von 65 Pfg. an Einzelteile in großer Auswahl

Radio Meißner Karlsruhe • Kaiserstraße 79 • Telefon 6707

RADIO-FREYTAG

Das beliebte Spezialgeschäft Herrenstraße 48 TELEFON NR. 6754 zwisch. Erbprinzen- u. Amalienstr.

bietet Ihnen die größte Auswahl in allen Fabrikaten. Volksempfänger VE 301 7.25 RM. Anzahlung und 4.20 RM. monatlich